

Die Arbeitsgruppe „Darstellendes Spiel/Szenisches Verstehen“ an der UNIK bildet Studierende und Lehrer für Theater mit Schülern aus. *Seite 5*

Zur „tollsten Kasseler Studi-WG“ wurde die „Spießer-WG“ gekürt. Alle Infos zum Ende der WG-Serie und Kommentar auf. *Seite 6*

Als eine Art Brutkasten für Geschäftsideen unterstützt der UNIK Inkubator Gründerteams aus der Hochschule mit Büroräumen, Rat und Austausch. *Seite 7*

Ob Schnitzel-Pommes „SchniPo“ oder große Salate: die Hauptmensa am Holländischen Platz stellt bis zu 3100 Essen täglich bereit. publik hat probiert. *Seite 8*

31 Prozent nehmen die Hürde

Jusos und Fachschaft Lehramt gewinnen die Hochschulwahl – Grüne verlieren

31,6 Prozent der Studierenden haben Ende Januar von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht und damit das AStA-Budget erneut vor einer Kürzung bewahrt. Die Wahlbeteiligung sank im Vergleich zum Vorjahr allerdings um rund fünf Prozent. „Es gab zu wenig Mobilisierung durch die hochschulpolitischen Gruppen“, sagte der scheidende AStA-Vorsitzende Jens Deutschendorf (Grüne Hochschulgruppe). Zwar könne man mit der Wahlbeteiligung durchaus zufrieden sein. „Aber auch der AStA hätte über das Jahr verteilt häufiger auf dem Campus Präsenz zeigen sollen“, sagte Deutschendorf selbstkritisch. Die seit 2005 geltende 25-Prozent-Hürde bewertet Deutschendorf insgesamt positiv: „Sie sorgt dafür, dass die Leute zur Wahl gehen und sich mit Hochschulpolitik beschäftigen.“

Der Sieger der diesjährigen Wahlen ist die Juso-Hochschulgruppe. Sie legte um 3,4 Punkte auf 22,5 Prozent zu und errang damit sechs der 25 Sitze im Studierendenparlament (StuPa), einen mehr als im Vorjahr. „Das ist ein Auftrag zur AStA-Bildung“, sagte Juso-Sprecher Lars Gumprecht. Die neu gegründete Liste der Fachschaft Lehramt erreichte aus dem Stand 16,7 Prozent und vier StuPa-Sitze. Vier Mandate erhält auch die Grüne Hochschulgruppe, die mit 16,1 Prozent rund fünf Prozentpunkte schlechter abschnitt als 2005. „Die Lehramtsliste hat uns stark zugesetzt“, sagte der Sprecher der Grünen, Daniel May. Die Grünen und der von ihnen getragene AStA habe sich im Jahr 2005 nicht ausreichend



um die Belange der Lehramtsstudierenden gekümmert. Jusos und Grüne haben dem Vernehmen nach bereits am Wahlabend Gespräche aufgenommen, um Mitte Februar einen neuen AStA zu wählen. Sie verfügen zusammen über 10 der 25 Sitze, brauchen also mindestens einen weiteren Partner.

Das erstmals gebildete Christlich-Liberale Bündnis (CLB) aus RCDS und Liberaler Hochschulgruppe errang nur 10,2 Prozent (drei Sitze). Im Vorjahr waren RCDS und Liberale noch getrennt angetreten und hatten insgesamt 15,8 Prozent erreicht. „Wir waren im Wahlkampf aus Personalmangel weniger aktiv, als wir es eigentlich wollten“, sagte Christoph Schäfer vom CLB zur Erklärung des Ergebnisses. Die PDS-nahe SozialListe erreichte 10,3 Prozent (drei Sitze), die Innovative Liste 8,4 Prozent (zwei Sitze), die neu gegrün-

dete Reformruine 6,6 Prozent (zwei Sitze) und die Fachschaftsliste Witzenhäuser 5,6 Prozent (ein Sitz). Keinen Sitz bekommen „New World Order“ mit 2,1 Prozent und der ASL-Einzelkandidat mit 1,5 Prozent. Auch bei den Wahlen zum Senat gingen die Jusos als Sieger durchs Ziel vor Grüner Hochschulgruppe und Innovativer Liste. Jede der drei Listen hat zukünftig einen Sitz.

Im Fachbereich Naturwissenschaften war es während der Wahl zu Protesten gekommen, weil Studierende, die von der ZVS als Nachrücker an die Uni Kassel vermittelt worden waren, nicht wählen durften. Das ist laut Wahlamt allerdings gesetzlich vorgesehen. Wer am Tag des Beginns der Lehrveranstaltungen nicht eingeschrieben ist, dürfe nicht wählen, hieß es. Betroffenen seien etwa 200 Studierende.

Martin Schmisch

Studiengebühren von allen

HRK mit weitreichenden und umstrittenen Plänen

Die Hochschulrektoren fordern Studiengebühren von allen Studierenden ohne Ausnahmen sowie eine Studienfinanzierung ohne BAföG. Die vorliegenden Ländermodelle zur Einführung von Studiengebühren kritisierte die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) heftig. Sie lehnen neben den sozialen Ausnahmeregelungen für Studiengebühren vor allem eine Einheitshöhe von meist 500 Euro pro Semester sowie die geplanten Risikofonds ab. In einer am 23. November in Bremen verabschiedeten Empfehlung sprach sich die HRK zudem für eine grundlegende Neuausrichtung der gesamten Studienfinanzierung aus, die eine Abschaffung des BAföG beinhaltet. Danach sollen alle Studierende einen Sockelbetrag von 200 bis 250 Euro vom Staat erhalten und daneben jobben und verzinste Kredite aufnehmen.

Niedersachsen hat am 9. Dezember Studiengebühren von 500 Euro für alle Studenten beschlossen. Zu diesem und den weiteren vorliegenden Gesetzentwürfen in Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen erklärte die HRK, es widerspreche der Autonomie der Hochschulen und dem Wettbewerbskonzept, wenn Baden-Württemberg und Niedersachsen die Hochschulen zur Einführung einer Einheitsgebühr von 500 Euro verpflichteten. Bayern lasse wenigstens einen Korridor für die Pflichtgebühren. Nur allein Nordrhein-Westfalen stelle den Hochschulen frei, ob und in welcher Höhe Gebühren erhoben werden. Inzwischen haben auch Hamburg und das Saarland ihre Konzepte vorge-

stellt; beide Länder wollen ebenfalls 500 Euro pro Semester an allen Hochschulen kassieren.

Die HRK warnte die Länder vor der Umsetzung ihrer geplanten Ausnahmeregelungen für Studiengebühren. Studienbeiträge sollten vielmehr von allen Studierenden gleichermaßen aufgebracht werden, da nur so die gewünschten Effekte eintreten, betonten sie. Auf Grund der neuen Kostenbeteiligung würden Studierende ihre Studientrennung und Fächerwahl mit dem Ziel einer verkürzten Studienzzeit künftig bewusster treffen. Dies müsste für alle gelten. Anderenfalls würden sich die Hochschulen vorrangig um zahlungsfähige Studierende bemühen. Deshalb sollten sich die Studienbeiträge grundsätzlich an der Inanspruchnahme von Studienleistungen festmachen und nicht am Einkommen der Eltern.

Ein Modell zur Verschuldung der Familien

Das Aktionsbündnis gegen Studiengebühren (ABS) und der freie Zusammenschluss von studentInnenschaften (fzs) zeigten sich entsetzt über das Modell der HRK. Es würde für alle Studierenden und ihre Familien eine massive finanzielle Verschlechterung bedeuten.

Das Deutsche Studentenwerk (DSW) bezeichnete die Vorschläge der HRK zur Reform der Studienfinanzierung als „widersprüchlich“. Die Empfehlungen, wonach ausnahmslos alle Studierenden Studiengebühren entrichten sollen, gehe einseitig zu Lasten der Studierenden und ihrer Eltern, erklärte DSW-Präsident Hans-Dieter Rinkens. *dpa*

„Um die Universität verdient gemacht“

UNIK ernennt Hans Krollmann und Heinz Fehr zu Ehrenbürgern

Anlässlich ihres Universitätstages am 17. Februar ernennt die Universität Kassel Staatsminister a.D. Hans Krollmann und den Unternehmer Heinz Fehr zu ihren Ehrenbürgern. Diese Ehrung kann an Personen verliehen werden, die sich in hervorragender Weise um die Universität verdient gemacht haben.

Hans Krollmann war sein langes Politiker-Leben mit der Universität Kassel verbunden. Von 1974 bis 1983 als Kultusminister und in den folgenden Jahren auch als Finanzminister des Landes, war er es, der die Entwicklung dieser Universität Kassel so entscheidend prägte, dass einer der Kasseler Universitätspräsidenten – Franz Neumann – ihn eines Tages den eigentlichen „politischen Baumeister“ dieser Hochschule nannte. Sicher ist schon allein die Aufzählung der Weichenstellungen und Richtungsentscheidungen beeindruckend, die in der hochschulpolitischen Verantwortung Hans Krollmanns in den 70er und 80er Jahren getroffen wurden: Beginnend mit dem Signal der Berufung des Bildungsreformers Ernst-Ulrich von Weizsäcker als Gründungspräsident, weitergeführt über den Auf- und Ausbau der Hochschule in Oberzwehren, aber dann vor allem am neuen zentralen Campus Holländischer Platz, fortgesetzt mit der Positionierung der damaligen GhK in der hessischen Hochschullandschaft als gleichbe-

rechtigter Universität neben Darmstadt, Frankfurt, Gießen und Marburg sowie mit der kontinuierlichen Förderung des Modells gestufter Studiengänge.

Aus heutiger Sicht liegt von allen großen Verdiensten Hans Krollmanns das Hervorragendste darin, dass er im Spiel der politischen Kräfte in wohl erwogener Ausgeglichenheit die Balance der großen Fachkulturen dieser Universität zu Wege brachte, die heute ihr wichtigstes Kapital für die Zukunft ist. Keine andere Universität in Deutschland kann sich in gleicher Weise ebenso auf die Technik- und Naturwissenschaften stützen wie auf die Sozial- und Geisteswissenschaften und Kunst. Und wenn das vom Senat beschlossene Leitbild dieser Universität gerade auf diese besondere Stärke unseres Universitätsgebäudes abhebt, dann sagt dies zugleich mehr als vieles andere etwas aus über dessen Architekten und „politischen Baumeister“.

Unternehmer und Mäzen

Heinz Fehr ist seit mehr als zwanzig Jahren als nordhessischer Unternehmer und Mäzen durch hervorragende Förderung der Wissenschaft ausgewiesen. Im Rahmen des Projekts der so genannten Grünen Tonne (Biotonne für Bioabfälle) hat er seit Mitte der 1980-er Jahre mit der Universität Kassel, Standort Witzenhäuser, in der Entwicklung dieses Vorhabens eng zusammengearbeitet und hierbei der Univer-

sität Kassel sowohl erhebliche materielle als auch finanzielle Zuwendungen zukommen lassen. Mit seinem Engagement hat Fehr jungen Menschen die Erarbeitung von Dissertationen ermöglicht. Die Entwicklung des Systems „Grüne Tonne“ (Biotonne) und die wissenschaftliche Begleitung der Einführung geschah in Zusammenarbeit mit dem Fachgebiet Alternative Landbaumethoden von Prof. Dr. Hartmut Vogtmann im Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften.

In den späteren Jahren hat Heinz Fehr die Stiftungsprofessur für „Ökologische Lebensmittelqualität und Ernährungskultur“ im Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften durch sein inhaltliches Interesse an der wissenschaftlichen Bearbeitung von Themen zu Ernährungskultur und durch seine finanzielle Unterstützung mit auf den Weg gebracht. Sein inhaltliches Engagement um die Ernährungskultur und deren wissenschaftliche Aufarbeitung ergibt sich aus seinem Bemühen, regionale Nährstoffkreisläufe, zum Beispiel durch Bioabfall-Kompostierung, zu unterstützen.

Heinz Fehr hat auch den Förderpreis Ernährungskultur der Universität Kassel ins Leben gerufen. Dieser prämiert wissenschaftliche Arbeiten und Praxisprojekte, die dem Leitgedanken der Ernährungskultur entsprechen und Impulse für die Verbraucherbildung geben. *p*

Exzellenzinitiative

Zehn Unis im Rennen

In der deutschen Hochschullandschaft herrscht von nun an scharfe Konkurrenz. Zehn staatliche Universitäten haben gute Chancen, als Elite-Universitäten hohe Fördermittel von Bund und dem Sitzland zu bekommen. Das teilte die Gemeinsame Kommission des Wissenschaftsrates und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zur Exzellenzinitiative von Bund und Ländern am 20. Januar in Bonn mit. In der Vorauswahl erhielten die RWTH Aachen, die Universitäten Bremen, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe (TH), Tübingen und Würzburg, die Freie Universität Berlin sowie die Ludwig-Maximilians-Universität München und die TU München positive Bescheide.

In dem Wettbewerb wurde am 20. Januar auch über die Förderung von Graduiertenschulen und Spitzenforschungszentren eine Vorauswahl getroffen. Dabei kamen 39 Graduierten-Kollegs an Universitäten und 41 universitäre Forschungseinrichtungen (Exzellenzcluster) in die engere Auswahl. Insgesamt erhielten 36 Hochschulen in der ersten Runde in zumindest einer der drei Förderkategorien positive Vorentscheide. Das Tandem der Universitäten Dresden und Kassel war in der ersten Runde nicht erfolgreich. Die UNIK wird sich mit einem Antrag zu „Dezentrale und Erneuerbare Energien“ in der zweiten Runde erneut beteiligen. *dpa/p*

K

Kommentar

Kasse macht sinnlich

Sie waren alle erschienen, der amtierende HRK-Präsident, die Vertreter der nordrhein-westfälischen Universitätsrektoren, Fachhochschulrektoren, Universitätskanzler und Fachhochschulkanzler, als am 26. Januar die Anhörung zu dem Gesetzentwurf der Landesregierung stattfand, der Studiengebühren ermöglichen soll. Sie waren alle dafür, Kasse macht sinnlich. Der Vorsitzende der Landesrektorenkonferenz, Ronge, bat darum, dass das Land die Höhe der Studiengebühren selber regeln möge. Er verglich die Lage der Hochschulen mit der von Verdurstenden, denen freigestellt werde, vom angebotenen Wasser zu trinken. Er kritisierte immerhin, dass keine speziellen Regelungen mit niedrigeren Gebühren für das Teilzeitstudium vorgesehen seien. Dennoch war der Chronist, der seine bekannte, empirisch abgesicherte Position von der abschreckenden Wirkung der Studiengebühren wiederholte, allein auf weiter Flur. Auch die von ihm vorgebrachte Tatsache, dass Studiengebühren entweder sofort oder in wenigen Jahren zu einer Abschmelzung der Finanzzuweisungen des Staates geführt haben, blieb unbeachtet. Seine Befürchtung, dass viele der abgeschreckten Studienbewerber in die duale Berufsausbildung gehen und dadurch den letzten Hauptschulabsolventen verdrängen, wurde nicht kommentiert. Vielleicht hat man sich mit der Tatsache, dass unsere Hochschulen zu Markthochschulen nach anglo-amerikanischem und australischem Vorbild umfunktioniert werden sollen, schlicht abgefunden. Die Off-shore-Universitäten aus den USA verbessern hierzulande ihre Konkurrenzfähigkeit, je höher die Studiengebühren der öffentlichen Universitäten geschraubt werden. Vielleicht bieten sie auch niedrig verzinste Kredite für die Studierenden an. Dann könnte sich der Vergleich mit den nach nordrhein-westfälischem Landesrecht geplanten Kreditbedingungen (5,5 % p.a.) lohnen. Ob dann allerdings so genannte Orchideenfächer, mit denen man kein Geld verdienen kann, weiterhin vorgehalten werden, ist fraglich. Warum waren eigentlich die Hochschulen bisher öffentlich? *Bernhard Nagel*



Zwei Ehrenbürger:
Hans Krollmann...



... und Heinz Fehr

Februar

- 14. Umweltwissenschaften Umweltforschung – Für Nordhessen und die Welt. Was kostet ein Kolibri? Vom Wunsch nach mehr Biodiversität. Vortrag. Bernd Hansjürgens (Umweltforschungszentrum Leipzig). Kassel, Mönchebergstr. 5/Gießhaus. 18.00 Uhr. Information: Dr. Peter Moser, Tel. (0561) 804-2249
- Sozialwesen Sozialpolitisches Kolloquium. A. Salomon/J.Addams: Voraussetzungen, Möglichkeiten und Grenzen des transatlantischen Reformdialogs um 1900. Vortrag. Kassel, Arnold-Bode-Str. 10, Raum: 1309. 18.00 bis 19.30 Uhr. Information: Prof. Dr. Sachße/Prof. Dr. Tennstedt, Tel. (0561) 804-2959
- 15. Wirtschaftswissenschaften Volkswirtschaftliches Forschungskolloquium. Netzwerke der Innovation – Pro und Contra. Vortrag. Prof. Dr. Alexander Gerybadze (Universität Stuttgart-Hohenheim). Kassel, Nora-Plattler-Str. 4, Raum: 1208. 16.00 Uhr. Information: Prof. Dr. Jochen Michaelis/Dr. Lorenz Blume, Tel. (0561) 804-3562 und -2861
- 17. Universitätstag Universitätstag 2006. Festakt. 16.00 bis 17.45 Uhr; Konzert mit Werken von Bruckner, Mozart und Humperdinck: 20.00 Uhr. Kassel, Wilhelmshöher Allee 73. Information: Annette Ulbricht, Tel. (0561) 804-2474
- 19. Tropengewächshaus Äthiopische Kaffeezeremonie. Witzenhausen, Steinstraße 19. 14.30 bis 16.30 Uhr. Information: Dipl.-Ing. agr. Marina Hethke, Tel. 05542 – 981231
- 23. Gedenkstätte Breitenau Auschwitz: Die Musterstadt und das Vernichtungslager. Vortrags- und Diskussionsveranstaltung. Dr. Sybille Steinbacher. 34302 Guxhagen, Brückenstraße 12. 19.30 Uhr. Information: Horst Krause-Willenberg, Tel. (05665) 3533
- Elektrotechnik/ Informatik Graphik-Tag. Vorträge und Ausstellung. Kassel, Wilhelmshöher Allee 73/Neubau, Raum: 1606. 10.00 bis 16.00 Uhr. Information: Prof. Dr.-Ing. D. Wloka, Tel. (0561) 804-6355
- Elektrotechnik/ Informatik Eröffnung der CasCave (Cave Automatik Virtual Environment). Veranstaltung im Rahmen des Graphik-Tages. Kassel, Wilhelmshöher Allee 73/Neubau, Raum: 0641. 13.00 Uhr. Information: Prof. Dr.-Ing. D. Wloka, Tel. (0561) 804-6355
- 24. Maschinenbau Forschung im Maschinenbau Kassel. 3. Workshop. Kassel. Information: R. Treskow, Tel. (0561) 804-3731

März

- 3. Ost-West-Wissenschaftszentrum KMU-Wissen. Internationale Kompetenz. Interkulturelle Kompetenz. Workshop, Eva Mettler. Kassel, Gottschalkstraße 22, Raum: 1107. 10.00 bis 17.00 Uhr. Information: Dr. Gabriele Gorzka, Tel. (0561) 804-3609
- 7. Universitätsbibliothek Vom 7. März bis 9. März sind die Bibliotheken geschlossen. Kassel, Information: Dr. Axel Halle, Tel. (0561) 804-2117
- 10. asl Aktualität der Moderne und die 50er Jahre. Wiederaufbau in Kassel – Nachkriegsmoderne. Vortrag. Dr. Folckert Lüken-Isberner und Dr. Friedhelm Fischer. Kassel, am Lutherplatz, Gemeindezentrum der Lutherkirche. 18.00 bis 21.00 Uhr. Information: Sylvia Stöbe, Tel. (0561) 804-2393
- 14. Maschinenbau Praxis und Wissenschaft im Projektmanagement. Projektmanagement für Anlagen der olympischen Spiele. Vortragsreihe. Dr.-Ing. Karl Kuhnhenh (BUNG AG, Heidelberg). Kassel, Mönchebergstr. 3, Senatssaal. 17.30 bis 19.30 Uhr. Information: Jocelyne Cuenin, Tel. (0561) 804-4681
- VDI Deutsche Beiträge zur bemannten Raumfahrt. VDI/VDE-Zyklusvortrag 2006. Kosmonat Dr. rer. nat. Sigmund Jähn. Kassel, Mönchebergstr. 7, Raum: 400. 18.00 Uhr. Information: Prof. Dr.-Ing. B. Klein, Tel. (0561) 804-2767

April

- 5. Maschinenbau 6. Global and Natural Fibre Composites Symposium. Symposium. Kassel, Fr.-Ebert-Str./Stadthalle, Kongrais Palais. Ganztägig. Information: Dipl.-Ing. M. Murr, Tel. (0561)804-3675

Diese Übersicht enthält eine Auswahl von Veranstaltungen der Universität Kassel. Die vollständige Liste aller Termine ist elektronisch einzusehen unter www.uni-kassel.de/presse/veranstaltungen/

Wissenschaftsjahr

Informatik folgt Einstein

Nach dem Erfolg des Einsteinjahres hat Bundesforschungsministerin Annette Schavan (CDU) am 17. Januar das neue Wissenschaftsjahr zum Thema Informatik eröffnet. Informatik sei für die Gesellschaft unverzichtbar geworden und im Alltag allgegenwärtig, erklärte Schavan. Das Wissenschaftsjahr solle in erster Linie Menschen für Informatik begeistern, die sich sonst nicht mit dieser Wissenschaft beschäftigen.

Zu den Höhepunkten des Informatikjahres gehört die Reise des Schiffes „MS Wissenschaft“, das von Mai an vier Monate lang auf Deutschlands Wasserstraßen unterwegs ist. An Bord ist eine Ausstellung über die vielfältige Anwendung der Informatik. Eine weitere Attraktion des Jahres ist die Weltmeisterschaft der Roboterfußballer im Juni in Bremen. Der Wissenschaftssommer lockt in diesem Jahr in München. *dpa*



publik

Immer druckfrisch. Und zu Hause im Briefkasten.

Abonnieren Sie: 9 x publik und 2 x prisma: das publik-Magazin für 9 € pro Jahr.

Benachrichtigen Sie: Universität Kassel 34109 Kassel fon [0561] 804 2497 presse@uni-kassel.de

Wir beliefern Sie.

Campus-Kinder



Die Jüngsten auf dem Campus kommen jetzt ganz groß raus. Seit dem 16. Januar präsentiert der Verein Ki-St-E (Kinder-Studium-Eltern) im Restaurant Moritz großformatige Impressionen vom letztjährigen großen Kinderfest auf dem HoPla. Mit der Ausstellung, so Karin Ahrens-Petri, Vorstandsvorsitzende von Ki-St-E, wolle man darauf aufmerksam machen, dass „viele Studentinnen und Studenten nicht nur studieren und jobben müssen, sondern sich auch noch um den Nachwuchs kümmern“.

SW/Archiefoto: Thomas Rosenthal

Wissen für die Gesellschaft

Schwerpunktthema „Gesellschaft“ in 2006/07

Mit dem Universitätstag am 17. Februar 2006 wird der Start für das neue Schwerpunktthema der öffentlichen UNIK-Veranstaltungen gegeben. Zum Kompetenzfeld „Gesellschaft“ haben die Fachbereiche 1 bis 7 ein interessantes und abwechslungsreiches Programm für die allgemeine Öffentlichkeit sowie für Teilöffentlichkeiten aus Verwaltung, Bildung und Planung entwickelt, die natürlich auch Studierenden und Universitätsangehörigen offen stehen. Unter dem Titel „Was Wissen für die Gesellschaft schafft“ werden im akademischen Jahr 2006/2007 eine Reihe öffentlicher Veranstaltungen – von der

Kinderuniversität bis zu einer Filmreihe – stattfinden. Ein Programmflyer wird rechtzeitig zum Sommersemester vorliegen. Die Universität Kassel bietet jedes Jahr zu einem ihrer Kompetenzfelder öffentliche Veranstaltungen an: 2004 zum Thema Technik, 2005 zu Umwelt/Natur, 2006 zum Kompetenzfeld Gesellschaft; geplant ist, im documenta-Jahr 2007 das Kompetenzthema Kunst/Kultur in den Mittelpunkt der öffentlichen Veranstaltungsplanung zu stellen. Die Veranstaltungen werden durch den Kasseler Hochschulbund und die Kasseler Sparkasse unterstützt. *Annette Ulbricht*

Der publik KULTURKALENDER

AUSSTELLUNGEN
Kasseler Kunstverein, Fridericianum, Friedrichsplatz 18, 34117 Kassel: „Neuer Reichtum. 13 Positionen – Kunsthochschule Kassel“. Professoren der Uni Kassel stellen aus. Bis 23. April. Tel. (05 61) 77 11 69, E-Mail: info@kasseler-kunstverein.de.
Museum für Sepulkralkultur, Weinbergstr. 25–27, Kassel: „Nur die Sterne waren wie gestern. Henryk Mandelbaum, Häftling des Sonderkommandos von Auschwitz – 1944/1945“. Bis 12. März. Di–So 10–17 Uhr, Mi 10–20 Uhr. www.sepulkralmuseum.de, E-Mail: info@sepulkralmuseum.de, Führungen: Tel. (05 61) 91 89 30.
Kunsthalle Fridericianum, Friedrichsplatz 18, Kassel: „Selbstausslöser“. Das fotografische und filmische Werk von fünf jungen Künstlerinnen aus dem Norden Europas. Bis 26. Februar. „The Day Before Tomorrow“, Literatur und Videoinstallationen von Svetlana und Igor Kopystiansky. Bis 26. Februar. Mi–So 11–18 Uhr. Tel. (05 61) 7 07 27 20, www.fridericianum-kassel.de.
Staatliche Museen Kassel, Schloss Wilhelmshöhe, Antikensammlung „Die Griechen und das Meer. Griechische Fischteller aus der Sammlung Florence Gottet“. Bis 19. Februar. Di–So 10–17 Uhr. Tel. (05 61) 31 68 00, www.museum-kassel.de.
Staatliche Museen Kassel, Neue Galerie, Schöne Aussicht 1: „3 x Tischbein und die europäische Malerei um 1800“. Bis 27. Februar. Di–So 10–17 Uhr. Tel. (05 61) 3 16 80-400, www.museum-kassel.de.
Brüder-Grimm-Museum Kassel, Schöne Aussicht 2, 34117 Kassel:

„Des Märchens neue Kleider. Hans Christian Andersen und die Brüder Grimm“. Bis 12. März. Tel. (05 61) 7 87 20 33, www.grimms.de.

TAGUNGEN
Ev. Akademie Hofgeismar: „Wohnen im Einklang mit der Schöpfung. Modelle nachhaltiger Lebensweise“. 2. März. Leitung: Studienleiter Michael Goldbach. „Zeitkultur in der Schule. Zur Entschleunigung von Bildung und Erziehung“. 17.–19. März. Anmeldung: Ev. Akademie, Tel. (0 56 71) 881-126 oder -8810, www.akademie-hofgeismar.de.

PREMIEREN
Staatstheater Kassel, 25. Februar, 20 Uhr, Kuppeltheater: „Schicksal – Osud“. Oper von Leos Janacek. Inszenierung: Gabriele Rech. Musikalische Leitung: Rasmus Bauermann.
10. März, 20.15 Uhr, Theater im Fridericianum (Tif): „Kränk“. Stück von Martin Heckmanns. Regie: Kay Voges.
11. März, 19.30 Uhr, documenta-Halle: „Die Räuber“. Von Friedrich Schiller. Regie: Schirin Khodadadian.

UNSER TIPP
Die Ausstellung „Nur die Sterne waren wie gestern“ im Sepulkralmuseum ist dem ehemaligen Auschwitz-Häftling Henryk Mandelbaum gewidmet, der 1944–1945 dort in der Todeszone arbeiten musste. Die Biografie Mandelbaums wird in die historischen und politischen Zusammenhänge gestellt. Der Fotograf Andreas Dahlmeier, die Autorin Karin Graf und die Historikerin Tina Henkel haben die Dokumentation zusammengestellt. *Claudia v. Dehn*

Universitätsorchester Konzerte zum Abschluss

Ihr im Wintersemester erarbeitetes Repertoire stellt das Universitätsorchester Kassel unter Leitung von Malte Steinsiek am 13. und 17. Februar der Öffentlichkeit vor. Das aus Studierenden, Angehörigen und Freunden der Universität bestehende rund 60-köpfige Orchester hat folgendes Programm erarbeitet: Anton Bruckner (1824–1896): Drei Sätze für Orchester (1862); Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791): Sinfonie in D „Pariser Sinfonie“ KV 297; Engelbert Humperdinck (1854–1921): Shakespeare-Suiten Nr. 1 und 2.
Am 17. Februar wird das Konzert im Rahmen des Universitätstages um 20.00 Uhr in der Aula, Wilhelmshöher Allee 71/73, aufgeführt (ehem. Ingenieurschule/Eintritt frei). *p*

Ausstellung Zerrissen, zernagt, zerfallen

Das schriftliche Kulturgut zu bewahren ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bibliotheken. Aus den jährlich zugewiesenen Mitteln können sie diese Aufgabe aber nicht allein finanzieren. Deshalb versuchen die Bibliotheken über verschiedene Maßnahmen, die Öffentlichkeit über diese Situation zu



informieren. Die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen hatte sich dieses Themas 2004 angenommen und unter dem Thema „Zerrissen, zernagt, zerfallen“ Bestandsschäden in hessischen Bibliotheken in einer zentralen Ausstellung vorgestellt. Nun will die Universitätsbibliothek Kassel in einer eigenen Ausstellung auf die lokalen Probleme von Restaurierung und Konservierung ihrer Altbestände aus der Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel in den Räumen der Kasseler Sparkasse in der Wolfsschlucht hinweisen.
Zur Eröffnung am 7. März 2006 wird der Direktor der Herzogin Anna Amalia-Bibliothek Weimar, Dr. Michael Knoche, mit einem Appell zur Bucherhaltung den Festvortrag halten: „Rettet die alten Bücher – nicht erst, wenn die brennen!“ Auf Grund seiner leidvollen Erfahrung mit dem Brand der Weimarer Bibliothek sollte die Problematik einen noch größeren Stellenwert bekommen. *p*

„Halskrause“: Durch Hitzeeinwirkung nach Bombenangriff zerstörtes Gebetbuch aus den Niederlanden. Handschriftensammlung der Universitätsbibliothek Kassel. *Foto: ub*

Eröffnung, Dienstag, 7. 3. 2006, 19 Uhr, Kasseler Sparkasse, Wolfsschlucht 9, 34117 Kassel; Dauer: 7. 3. bis 26. 4. 2006; Öffnungszeiten: Mo, Mi, Fr 9 bis 16 Uhr, Di, Do 9 bis 18 Uhr

„Baustoffe der Zukunft“ Einladung für FG Tragkonstruktion

Auf das 6. Bauforum „Baustoffe der Zukunft“ am 30. Mai 2006 in Ludwigshafen wurde das FG Tragkonstruktion unter der Leitung von Prof. M. Grohmann eingeladen. In der Zeitschrift Bauwelt 1-2/06 vom 6. Januar 2006 (97. Jahrgang, ISSN 0005-6855) hatte das Fachgebiet über das Projekt „InExTerior Structures“ berichtet, ein Gemeinschaftsprojekts des FG mit dem Fachbereich Bauingenieurwesen und der Kunsthochschule, bei dem nicht nur der Entwurf und die digitalen Techniken, sondern die interdisziplinäre Zusammenarbeit und insbesondere die Realisierung von großmaßstäblichen Prototypen zur Evaluierung der Entwürfe im Vordergrund standen. *p*

Impressum
Verlag und Herausgeber: Universität Kassel, Abteilung für Kommunikation und Internationales, Redaktion: Jens Brömer (verantwortlich), Ruth Bippig, Mönchebergstr. 19, 34109 Kassel, Tel. (0561) 804-2216, -2255, telefax -7216. e-mail: presse@uni-kassel.de
Layout: Christiane Rentzing, Nina Eisenlohr, Stefan Schulte, Harry Zwergel.
Erscheinungsweise: neunmal jährlich (monatlich während der Vorlesungszeit). Bezugspreis 9 € jährlich. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht unbedingt mit der Auffassung der Redaktion überein. Bei Nachdruck Belegexemplar erwünscht.
Druck: Druck- u. Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel-Waldau
Anzeigen: Thiele & Schwarz, Helmut Wiegand, Tel. (0561) 894499, Fax 895897

Wettbewerb im Electronic Learning

Erfolge und Schwachstellen im Angebot der UNIK

Zwischen den Universitäten ist ein Wettbewerb entstanden, wer am effektivsten und am effizientesten die Möglichkeiten von E-Learning nutzt. Keine Universität will die Chancen, die multimedial aufbereitete Lernmaterial und die orts- und zeitunabhängige interaktive Auseinandersetzung mit den Lernmöglichkeiten bieten, ungenutzt lassen. E-Learning gilt als Instrument, die Lernbemühungen zu unterstützen, die Prüfungsleistungen zu verbessern, die Abbrecherquote zu senken, die Studierendauer zu verkürzen und die Absolvierungszahlen zu erhöhen. Für viele Universitäten ist E-Learning inzwischen ein Qualitätsmerkmal, das sie in der Konkurrenz um gute Studierende als Werbeargument einsetzen. Ehrgeizige E-Learning-Strategien anderer Universitäten sehen vor, in wenigen Jahren mehr als ein Drittel der Lehrveranstaltung in elektronischer Form anzubieten und die Präsenzlehre mit E-Learning zu unterstützen. Wo steht die Universität Kassel in diesem Wettbewerb?

Die Ausgangsbedingungen können sich sehen lassen: Wir haben eine gute Kommunikations- und Informationstechnikinfrastruktur, ein W-LAN-Netz ermöglicht sogar den Zugang über mobile Endgeräte. Alle Studierende können über einen kostenlosen Uni-Account angesprochen werden. Elektronisches Lehrveranstaltungsverzeichnis und elektronische Prüfungsverwaltung übernehmen den Verwaltungsaufwand für E-Learning-Angebote. Video-Konferenz und Hörsaalübertragung ermöglichen es, an Veranstaltungen in einem anderen Raum, in einer anderen Universität oder sogar auf einem anderen Kontinent teilzunehmen. Außerdem kann der Vorlesung im Internet zeitgleich oder zu einem späteren Zeitpunkt (immer wieder) gefolgt werden. Erstellung und Nutzung von E-Learning-Inhalten wird in Kürze durch eine Plattform unterstützt, die einheitlich Zugang, Teilnehmerverwaltung sowie Autoren- und Lernprogramme anbietet. Durch den hochschulinternen E-Learning-Wettbewerb und Drittmittel konnten ca. 50 E-Learning-Projekte durchgeführt werden. Nahezu alle Projekte wurden über den Förderzeitraum hinaus fortgeführt.

Kein Ersatz für Präsenzlehre

Im Jahr 2005 hat das Präsidium einen neuen E-Learning-Strategie für die Universität Kassel beschlossen: E-Learning soll nicht Präsenzlehre ersetzen, sondern ergänzen und verbessern sowie Lernen fördern und erleichtern. Um dieses Ziel umzusetzen, hat die Universität Kassel auch eine grundsätzlich geeignete Struktur: Eine Multimedia-Kommission unter dem Vorsitz des zuständigen Vizepräsidenten berät das Präsidium, eine Multimedia-Koordinationsstelle unterstützt die Hochschullehrer technisch und konzeptionell und ein zweimal im Jahr veranstalteter Projektwettbewerb schafft die notwendigen Anreize, E-Lear-

ning-Inhalte zu erstellen. Drei Service-Einrichtungen – HRZ, UB und Zentraler Medienbereich – unterstützen diese Aktivitäten.

Bei näherer Betrachtung zeigen sich aber auch Schwachstellen, die ergänzende Anstrengungen und organisatorische Anpassungen erfordern. Zum einen gibt es in den Fachbereichen keine Konzepte für die Nutzung von E-Learning in der Lehre. Fast alle bisherigen Angebote sind individuelle Aktivitäten einzelner motivierter Hochschullehrer. Dementsprechend gibt es auch keine übergreifenden E-Learning-Angebote, die abgestimmt und arbeitsteilig erstellt sowie breit und nachhaltig genutzt werden. Zum anderen zeigt sich mit der Zunahme von Angeboten, dass eine stärkere Abstimmung und Kooperation zwischen den Serviceeinrichtungen erforderlich ist und die Fachbereiche in die Umsetzung der E-Learning-Strategie institutionell einzubinden sind.

E-Learning-Angebote können nur dann die Qualität von Lehre und Studium verbessern und die Präsenzlehre bereichern und entlasten, wenn sie in das jeweilige Curriculum eingebunden sind. Sie sind nur dann nachhaltig, wenn sie von mehreren Hochschullehrern genutzt werden. Eine abgestimmte Erstellung von multimedialen Lernmaterial und dessen nachhaltige Nutzung setzen voraus, dass die Fachbereiche eigene E-Learning-Konzepte entwickeln. Diese sollen gewährleisten, dass E-Learning nicht technik-, sondern bedarfsgetrieben – bezogen auf die konkreten Lehr- und Lernaufgaben – genutzt wird. Die Potenziale von E-Learning sollten von den Fachbereichen dafür genutzt werden, die jeweils dringenden Probleme der Lehr- und Studiensituation zu lindern. Die daraus abgeleitete Prioritätensetzung muss die fachbereichsspezifische Inhalteerstellung und Anwendungsentwicklung bestimmen.

Arbeitskreis

Um Angebot und Nachfrage, Umsetzung und Service noch besser aufeinander abzustimmen, sollte ein ständiger Arbeitskreis eingerichtet werden, der aus Vertretern der Fachbereiche, der Service-Einrichtungen und des Präsidiums besteht. Dieser Arbeitskreis sollte die operative Umsetzung strategischer Ziele zwischen den Fachbereichen und den Serviceeinrichtungen koordinieren. In ihm wird über Umsetzungsschritte berichtet, gemeinsam nach Lösungen für operative Schwierigkeiten gesucht, die nächsten Schritte koordiniert und Rückwirkungen auf die strategischen Ziele erörtert.

In den nächsten Jahren wird Lehre und Lernen immer stärker durch elektronische Medien bestimmt werden. Jeder Fachbereich und jede Universität muss auch als Institution die Möglichkeiten und Beschränkungen erkunden, die E-Learning für eine Verbesserung ihrer Leistungen bieten. Sie effektiv und effizient zu nutzen, wird mit über ihre künftige Entwicklung entscheiden.

Alexander Roßnagel

Studieren im Sunshine-State

Ein Semester in Tropical Northern Queensland

Studiengebührenfrei studieren in Australien? Dieser Traum wird für einige Studierende in Hessen wahr, die sich in den nächsten Wochen auf den Weg nach Queensland machen. Für ein oder zwei Semester studieren sie im Rahmen des Hessen-Queensland-Programms an verschiedenen Hochschulen im „Sunshine-State“ Australiens.

Die neun teilnehmenden Universitäten bestehen nicht nur durch ihre traumhafte Lage, sondern zeichnen sich auch durch ihre Qualität in Forschung und Lehre und die ausgezeichneten Studienbedingungen aus. Sie bieten den hessischen Studierenden ein breites Studienangebot und eine umfassende und persönliche Betreuung während ihres Aufenthaltes.

Als erste Studierende der Universität Kassel wurde die Kunststudentin Sylvia Kittner für das Hessen-Queensland-Programm ausgewählt, die im Jahr 2005 ein Semester an der James Cook University in Townsville studierte. Im Februar letzten Jahres ging es los. Ihr Eindruck:

Aufregend, intensiv, heiß, toll „Der Organisationsstress der letzten Wochen hat sich also doch gelohnt. Ich habe den Platz an meiner Wunschuniversität erhalten und stehe nun kurz davor, meinen Traum, ein Semester in Australien studieren zu können, zu verwirklichen. Mein Ziel ist Townsville, eine kleine Stadt, die weniger bekannt ist als die Touristenorte



Cairns oder Brisbane, dennoch ist Townsville ‚the Capital of Tropical Northern Queensland‘.

Die Kurse in Queensland sind anders aufgebaut, als wir es von europäischen Universitäten gewohnt sind. Zu jedem Kurs gibt es ein Tutorium, das höchstens 20 Studenten umfasst und somit ein sehr persönliches Verhältnis zu dem Lehrenden ermöglicht. In den meisten Fällen redet man sich mit den Vornamen an. Die Beanspruchung während des Semesters ist recht gering; ausruhen darf man sich trotzdem nicht, da in den Abschlussklausuren plötzlich viel verlangt wird. In allen künstlerisch orientierten Fä-

chern ist viel Eigeninitiative erforderlich, und ohne Vorwissen in sämtlichen Grafikprogrammen und Techniken kommt man nicht weit, denn hier wird nicht vom Punkt Null begonnen. An australischen Unis werden ausgefallene Fächer angeboten, eine gute Möglichkeit, sein Studienfach von einem anderen Blickwinkel kennen zu lernen.

Wahnsinnig aufregend, intensiv, heiß, toll... ein Aufenthalt in Queensland ist einfach sehr empfehlenswert. Wenn sich euch die Möglichkeit bietet, nach Australien zu reisen, lasst Queensland ein Teil eurer Reiseroute sein. Ihr werdet es sicher nicht bereuen!“

Sylvia Kittner/Wö

„Ein Aufenthalt in Queensland ist einfach sehr empfehlenswert.“ Sylvia Kittner studierte ein Semester an der James Cook University in Townsville.

Foto: privat

Auslandssemester – gebührenfrei

Queensland-Delegation knüpft Kontakte zu hessischen Hochschulen



Unter dem Motto „Queensland Ambassadors' Tour“ besuchte eine australische Delegation von Vertretern der Universitäten aus Queensland im Dezember die Hochschulen in Hessen. Am 12. Dezember begrüßte Präsident Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep die Gäste aus Australien an der Universität Kassel. In einer gemeinsamen Diskussionsrunde wurden das internationale Profil der Universität Kassel und ihre internationalen Studienprogramme vorgestellt. Vertreter der Fachbereiche Wirtschaftswissenschaften, Ökologische Agrarwissenschaften sowie Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung nahmen die Gelegenheit wahr, die Gäste aus Queensland kennen zu lernen und über das Studienangebot ihrer Fachbereiche zu berichten.

Auch interessierte Kasseler Studierende nutzten die Möglichkeit, sich in der anschließenden Präsentation der neun Hochschulen über die Universitäten in Queensland zu informieren und Gespräche mit den Repräsentanten zu führen.

Die einwöchige Informationsreise der australischen Delegation zu den hessischen Hochschulen diente dem Ausbau der Zusammenarbeit auf Hochschulebene zwischen Hessen und Queensland. Diese Kooperation ermöglicht Studierenden der staatlichen hessischen Hochschulen und den Partnerhochschulen in Queensland, ein gebührenfreies Auslandssemester zu absolvieren.

Der Besuch in Hessen fand seinen Abschluss mit der Unterzeichnung einer entsprechenden Koope-

rationsvereinbarung durch den Hessischen Minister für Wissenschaft und Kunst, Udo Corts, und seinen Amtskollegen Rod Welford, Minister for Education and the Arts Queensland. An die Unterzeichnung im Wissenschaftsministerium in Wiesbaden schloss sich eine Diskussionsrunde zu Perspektiven für die Weiterentwicklung der Kooperation zwischen beiden Ländern an.

Britta Wöbbecking

Sehenswerter Campus: Die australische Delegation aus Queensland mit ihrem Leiter Prof. Robert Elliot (Mitte) folgt den anschaulichen Erläuterungen von Katharina Linke, Akademisches Auslandsamt.

Foto: Fischer

Austauschprogramm Hessen-Queensland

Studierende der hessischen Hochschulen können durch die Förderung des Landes Hessen ein Semester studiengebührenfrei an einer der neun teilnehmenden australischen Hochschulen in Queensland studieren. Die Befreiung von den Studiengebühren entspricht je nach Studienfach für Studierende aus Hessen einem Wert von 6000 bis 10 000 AU\$ pro Semester. Alle anderen Kosten, etwa für Visum, Flug, Aufenthalt und Krankenversicherung, müssen selbst finanziert werden.

Die Hochschulen in Queensland bieten ein breites Fächerspektrum und sind hervorragend ausgestattet. Die Betreuung internationaler Studierender ist ausgezeichnet.

Bewerben können sich Studierende aus allen Fachbereichen der Universität Kassel, die zum Zeitpunkt der Abreise mindestens das 4. Fachsemester abgeschlossen haben. Gute Studienleistungen und gute Englischkenntnisse werden vorausgesetzt. Weitere Informationen zum Hessen-Queensland-Programm über www.fh-frankfurt.de/5_internationales/ias/de/queensland/. Für das Studienjahr 2007 muss die vollständige Bewerbung bis zum 15. Mai 2006 beim Akademischen Auslandsamt der Universität Kassel vorliegen.

Wö

Von Kanada nach Kassel

Die „Canadian Summer School in Germany“ der kanadischen Universitäten

Eine besondere Beziehung pflegen eine Reihe kanadischer Universitäten zum Studienort Kassel. Bereits seit 1973 machen von Anfang Mai – also kurz nach dem Ende des akademischen Jahres in Kanada – bis etwa Mitte Juni Studenten kanadischer Hochschulen und Universitäten, die bereits mindestens ein Jahr Deutsch studiert haben, in Kassel Station, um ihre Deutschstudien hier fortzusetzen oder zu erweitern. Die Canadian Summer School in Germany, kurz CSSG, wurde 1973 unter dem Namen Kassel Program von Prof. Bernd Maurach (University of Ottawa) gegründet; seit 2004 liegt das Programm in der Regie University of Alberta und wird geleitet von Dr. Kim Fordham. „2005 nahmen insgesamt 63 Studenten von 22 unterschiedlichen Universitäten aus ganz Kanada an dem Programm teil, wo-

bei nicht einmal annähernd alle Bewerber aufgenommen werden konnten“, berichtet Fordham. Für die Studierenden stehen drei kanadische Universitätslehrer als Senior Instructor sowie drei deutsche DaF-Studierende als Lehrer zur Verfügung. Letztere kommen meist aus dem Fachgebiet Deutsch als Fremdsprache der Universität Kassel. Sie schätzen das Programm nicht nur, weil es ihnen die Möglichkeit bietet, Geld zu verdienen, sondern vor allem deswegen, weil sie hier das bisher während ihres Studiums Gelernte anwenden und in praktische Lehrerfähigkeiten ummünzen sowie interkulturelle Erfahrungen sammeln können. In der Vergangenheit nutzten einige dieser DaF-Studenten darüber hinaus die Möglichkeit, ihre Tätigkeit für die CSSG als Praktikum für den Studiengang DaF

anzurechnen zu lassen.

Während – als Vorgängerin der University of Alberta – die University of Victoria für die Programmorganisation zuständig war, wurde – im Gegenzug für die Überlassung von Unterrichtsräumen für die CSSG – der Universität Kassel die Möglichkeit eingeräumt, interessierten Studenten einen studiengebührenbefreiten Auslandsaufenthalt an der University of Victoria anzubieten, die auch weiterhin besteht, auch wenn auf Grund der angespannten Raumsituation an der UNIK mittlerweile private Unterrichtsräume angemietet werden.

Zu einem ähnlich guten Austausch mit der Universität Kassel möchte auch die University of Alberta kommen, die seit 2005 für die Programmorganisation verantwortlich zeichnet.

p

Grenzen überschreiten

Neue Kunsthochschulprofessoren stellen im Kunstverein aus



Sinnlich erfahrbare Werke: Björn Melhus beim Aufbau seiner Installation „Heaven“ im Kasseler Kunstverein.
Foto: Fischer

In zweifacher Hinsicht überschreitet die Ausstellung „Neuer Reichtum. 13 Positionen – Kunsthochschule Kassel“ im Kasseler Kunstverein Grenzen. Die in den letzten vier Semestern neu nach Kassel berufenen Hochschullehrer führen in den schönen Räumen im Fridericianum vor, wie sie für sich selbst und mit ihren Studenten interdisziplinär arbeiten: Medien wie Malerei, Fotografie, Zeichnung, Objekt, Film oder Video haben ihre Trennungslinien aufgegeben und beziehen sich aufeinander. Aber auch eine andere Grenze wird überschritten: diejenige zwischen Kunsthochschule (als autonomer Bereich der Universität Kassel) und der Stadt, deren Bürgern der Kunstverein ein Forum für die Begegnung mit Lehrenden und (anhand didaktischer Konzepte) auch mit Lernenden bietet. Aus den anvisierten 13 Positionen wurden 11 – Yana Drouz und David Safarian

(Film und Fernsehen) sagten kurzfristig ihre Teilnahme ab. Zu sehen sind nun bis zum 23. April Arbeiten von Joel Baumann (Neue Medien), Hendrik Dorgathen (Illustration), Else Gabriel (Basisstudium Kunst), Jakob Gebert (Möbeldesign und Ausstellungsarchitektur), Kai-Uwe Hemken (Kunstwissenschaft), Andreas Hykade (Trick- und Animationsfilm), Wolfgang Jonas (Systemdesign), Björn Melhus (Bildende Kunst, Virtuelle Realitäten), Jürgen Meyer (Malerei), Bernhard Prinz (Fotografie) und Tanja Wetzel (Kunst- und Medienpädagogik). Für den Kasseler Kunstverein ist dies die zweite Ausstellung dieser Art – die erste fand vor einem Jahrzehnt statt und präsentierte vier damals neue Kunstprofessoren. Den abstrakten Lehrkonzepten stehen sinnlich erfahrbare Werke gegenüber wie die Rollenkostüme von Björn Melhus, die als Requisiten für quasi-autobiografische Vi-

deos eine Studiosituation schaffen, die spannungsreichen Gemälde von Jürgen Meyer oder das vieleckige weiße Boden-Objekt von Jakob Gebert, das als Basis auch für studentische Arbeiten konzipiert ist. Die Ausstellung zeigt, wie Bernhard Balkenhol, der Vorsitzende des Kunstvereins, betont, die Bandbreite künstlerischer Gestaltungsmöglichkeiten, die in fünf miteinander in Beziehung stehenden Studiengängen an der Kasseler Kunsthochschule gelehrt werden. Es geht, so Balkenhol, um die Definition eines künstlerisch gestalteten Verhältnisses zur Wirklichkeit, wobei dann Kunst als neue Realität entsteht. Zu sehen ist das hier nicht nur an fertigen Ergebnissen, sondern auch an Arbeitsprozessen. Ein weiterer Aspekt ist die Kunstmarktsituation mit ihren späteren Berufsmöglichkeiten für die Studenten.

Claudia v. Dehn

Strategische Leitlinie

WiWi-Studenten diskutierten in der IHK Frankfurt

Diskussionspartner für 80 Studierende des Innovations- und TechnologieManagements der Universität Kassel waren am 9. Januar in den Räumen der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main 20 Unternehmer, die der Einladung des UNIK-Fachgebiets zur Vortragsreihe „Innovation und Wissensmanagement“ gefolgt waren. Matthias Gräßle, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main, sprach zu den Erfolgsfaktoren von Innovationen für Deutschland und Dr. Carl Voigt, Degussa AG, über „Standort Deutschland – Mehr Chancen als Risiken“. Eine rege Diskussion aller Anwesenden zu den Chancen und Risiken des Standorts Deutschland rundete die Veranstaltung ab.

Das Fachgebiet Innovations- und TechnologieManagement der Uni-

versität Kassel unter der Leitung von Prof. Dr. Marion Weissenberger-Eibl versteht die Vernetzung und Kooperation von Wissenschaft und Unternehmenspraxis als strategische Leitlinie. Vor diesem Hintergrund wurde die Vortragsreihe Kooperation Wissenschaft und Wirtschaft: „Innovation und Wissensmanagement“ ins Leben gerufen, die im Winterhalbjahr 2005/2006 zum vierten Mal in Partnerschaft mit den hessischen Industrie- und Handelskammern stattgefunden hat. Sie dient als Kommunikations- und Austauschplattform für Unternehmen, Professoren und Studierende. Sie wird im Mai 2006 fortgesetzt.

Weitere Informationen zur Veranstaltungsreihe im Winterhalbjahr 2005/2006 unter: www.wirtschaft.uni-kassel.de/weissenberger-eibl.

P

Erfahrungen nutzen

UNIK holt Praktiker in die Seminare

Von den Erfahrungen in Politik und Verwaltung profitieren die Studierenden der Universität Kassel, wenn diese in Form von – in diesem Fall ehrenamtlichen – Lehraufträgen in ihren Studiengängen weitergegeben werden. „Investitionen zwischen Recht und Politik“ untersucht in seiner Veranstaltung der frühere hessische Minister für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Dieter Posch. Als Minister und u.a. Verkehrsdezernent beim Regierungspräsidium Kassel war Posch an zahlreichen Projekten öffentlicher Infrastruktur in Hessen beteiligt. Was fällt bei diesen Maßnahmen in den Bereich der Politik und was ist nach dem Planungsrecht justizierbar? Diese ist eine der grundlegenden Fragen, mit denen sich die Studierenden



des Studiengangs Wirtschaftsrecht in den Veranstaltungen des „gelernten“ Juristen und Politikers Posch auseinandersetzen müssen. In einer losen Folge wird publik weitere prominente Lehrbeauftragte der UNIK vorstellen.

jb

Ein Kenner der Planungsunterlagen: Staatsminister a.D. Dieter Posch im Seminar „Investitionen zwischen Recht und Politik“.

Foto: Fischer

Biotechnologie in Deutschland und Russland

Wissenschaftler und Unternehmen stellten sich vor

Im Rahmen des 2005 gegründeten Deutsch-Russischen Netzwerks „Biotechnologie“ fand vom 7.–8. Dezember in Frankfurt a.M. eine Präsentation der Partnerregionen Hessen, Moskau, St. Petersburg und Krasnojarsk statt, an der sich 60 Wissenschaftler und Unternehmensvertreter der Biotechnologiebranche beteiligten. Veranstalter des Workshops war das OWWZ Hessen (Ost-West-Wissenschaftszentrum) in Verbindung mit der HessenAgentur, der DECHEMA Frankfurt und der VBU (Vereinigung Deutscher Biotechnologie Unternehmen).

Das Treffen vermittelte einen Überblick über die F & E-Land-

schaft für Biotechnologie in beiden Ländern sowie über Rahmenbedingungen durch Infrastruktur und Förderprogramme und präsentierte exemplarisch Forschungsprojekte hessischer Universitäten und russischer Institute sowie Profile und Entwicklungsschwerpunkte deutscher und russischer Biotech-Unternehmen. Eine Poster-Präsentation und ein Besuchsprogramm bei der Firma Merck KGaA, Darmstadt, rundeten das Programm ab.

Die Veranstaltung machte deutlich, dass sich die Biotechnologieforschung in Deutschland wie auch in Russland sehr stark auf die biochemischen und molekularbiologischen Bereiche konzentriert, wo-

durch sich vielfältige Möglichkeiten für Kooperationen ergeben. Diese werden im Rahmen des Netzwerks von den Partnern, der ZAB Brandenburg und dem OWWZ Hessen bzw. BIOMAC Innovation, in Russland ausgelotet und durch Beratung, Partner-Matching und Weiterqualifizierungsangebote zu Partnerschaften ausgebaut.

Das Ziel ist die Schaffung stabiler Forschungsverbände zwischen russischen und deutschen Biotechnologie-Instituten sowie bilateraler Strategien zur Verwertung entsprechender Produkte bzw. Ideen, wie die Gründung deutsch-russischer Start-ups im Biotech-Bereich. p
Information: www.owwz.de.

Sonne für die Industrie

Juniorprofessorin Ulrike Jordan mit dem Fachgebiet Regenerative Prozesswärme

Seit August 2005 ist die Juniorprofessorin Ulrike Jordan im Fachbereich Maschinenbau tätig. Mit ihren 35 Jahren kann sie auf eine Bilderbuchkarriere zurückschauen. Amerikanischer Highschool-Abschluss mit Auszeichnung, Abi mit Einsernoten, Diplom in Physik und Promotion mit „sehr gut“ abgeschlossen. Es folgt eine lückenlose weitere Tätigkeit zuerst als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der UNIK von Oktober 2001 bis Februar 2002 im damals neu eingerichteten Fachgebiet für Solar- und Anlagentechnik (Prof. Dr. Klaus Vajen) sowie ein zweijähriges Postdoc-Stipendium des Marie-Curie Fellow-Stipendienprogramms der EU an der Technischen Universität von Dänemark, eine Fortsetzung der wissenschaftlichen Tätigkeit an der UNIK und nun die Berufung auf die Juniorprofessur für das Fachgebiet Regenerative Prozesswärme im hiesigen Fachbereich Maschinenbau.

Ihre Forschungsschwerpunkte liegen nun darin, regenerative Prozesswärme in industrielle Prozesse einzubinden und Solarthermie für die Bereitstellung von Wärme und Kälte in Industrie und Gebäuden nutzbar zu machen. Um Solarthermie in industrielle Prozesse einzubeziehen, ist es notwendig, diese genau zu analysieren: Wann und wo

fällt Bedarf an Wärme bei welchem Temperaturniveau an und wie können solarthermische Anlagen für den jeweiligen Prozess geeignet ausgelegt werden? Dabei erwartet Jordan hohe Einsparpotenziale. Prof. Jordan arbeitet dabei mit lokalen Firmen zusammen, so der Hütt-Brauerei in Baunatal, der Wäscherei der Baunataler Werkstätten sowie mit einer Saline und einem metallverarbeitenden Betrieb.

Solare Kühlsysteme können mit Sorption von Feuchtigkeit arbeiten. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass anstelle von elektrischer nun thermische Energie auf einem in der Regel niedrigen Temperaturniveau eingesetzt wird. Um z.B. in einem offenen System mit Wärme zu kühlen, wird der Luft zunächst Feuchtigkeit entzogen, indem sie über einen Absorber geleitet wird. Durch eine erneute Befeuchtung kann die Luft daraufhin abgekühlt werden. Allerdings besteht hier noch grundlegender Forschungs- und Entwicklungsbedarf, der im Rahmen eines EU-geförderten Forschungsvorhabens, an dem Ulrike Jordan beteiligt ist, fortgeführt wird. Dabei sollen solar betriebene Kühlungssysteme für verschiedene Anwendungen experimentell und numerisch untersucht werden.

Doch nicht nur die eigene Forschung, sondern auch die Lehre und der wissenschaftliche Nachwuchs sind für Dr. Jordan wichtige Aufgaben. So ist sie bei der Durchführung des Masterstudiengangs Regenerative Energien und Energieeffizienz beteiligt sowie, gemeinsam mit Professor Dr. Klaus Vajen, bei der Koordination eines europaweiten Doktorandenkollegs zum Thema Solarthermie. Das mit knapp 2 Mio. Euro ausgestattete Netzwerk unter dem Namen SOLNET hat die Aufgabe, zu dem wichtigen Zukunftsthema Solarthermie unter Leitung der Kasseler Universität mit insgesamt neun europäischen Hochschulen in Schweden, Dänemark, der Tschechischen Republik, Österreich, Spanien und Italien zusammenzuarbeiten. Es bietet Platz für 10 Promovenden aus ganz Europa. Das SOLNET-Konsortium wird das erste internationale Doktoranden-Kursprogramm für Solarthermie-Forschung anbieten.

Doch im Moment steht ein ganz anderer Sonnenschein im Zentrum von Prof. Jordans Leben: Töchterchen Johanna, am 9. Januar 2006 geboren, bietet Möglichkeiten für ganz neue Erkenntnisse und Entdeckungen.

Annette Ulbricht

Spritzbeton statt Steinmetzarbeit

Förderpreis für Diplomarbeit von Alessandra Keil

Mit dem Förderpreis der Kasseler-Beton-Betrieb GmbH in Höhe von 2500 Euro wurde am 31. Januar Alessandra Keil ausgezeichnet. Die Bauingenieurin hatte in ihrer Arbeit zum Diplom II ein Sanierungskonzept für die Kasseler Fatimakirche in Kassel-Wilhelmshöhe entwickelt.

Die Fatimakirche ist ein denkmalgeschütztes Stahlbetongebäude mit erhaltenswerter Sichtbetonfassade, das 1958/59 nach einem Entwurf des Architekten Gottfried Böhm erbaut wurde. Die Kirche wurde in einer typischen Nachkriegsbauweise, der Schüttbetonbauweise, erstellt. Für die Ausführung der Sichtbetonwände kam unter anderem Ziegelsplitt aus Trümmern kriegszerstörter Gebäude als Gesteinskörnung für Beton zum Einsatz. Ihr Erscheinungsbild wird im Wesentlichen durch die rötlich schimmernden, steinmetzmäßig bearbeiteten Ziegelsplittbetonoberflächen und die für die Schüttbetonbauweise typischen Gefügeunregelmäßigkeiten charakterisiert.

Optisch angepasster Beton

Restauratorische Verfahren wurden als zu zeit- und kostenintensiv angesehen, die in den technischen Regelwerken zum Schutz und zur Instandsetzung von Beton- und Stahlbetonkonstruktionen vorgegebenen standardisierten Vorgehensweisen erschienen jedoch für die Erhaltung historischer Oberflächen nur bedingt anwendbar, da sie auf das Erreichen eines technischen Optimums abzielen und denkmalpflegerische Aspekte nicht berücksichtigt werden. Deshalb wurden im Rahmen der Diplomarbeit verschiedene Untersuchungs- und Instandsetzungsverfahren zusammengestellt und hinsichtlich ihrer Eignung für den Einsatz an denkmalgeschützten Stahlbetonbauwerken beurteilt. Aus den hieraus gewonnenen Erkenntnissen erfolgte die Auswahl und Durchführung geeigneter Untersuchungs- und Analysemethoden. Die Ermittlung von physikalischen, mechanischen, chemischen und mineralogischen Baustoffkennwerten stellte die



Grundlage für die Entwicklung eines kompatiblen und dem Originalbeton optisch angepassten Instandsetzungsbetons dar.

Deshalb sollte im Rahmen der Diplomarbeit das Spritzbetonverfahren bezüglich seiner Einsetzbarkeit bei Ziegelsplittbeton und hinsichtlich der Anpassungsfähigkeit des mit dieser Technik aufgetragenen Betons an das vorhandene Erscheinungsbild untersucht werden.

Da zur Herstellung eines farblich an den Originalbeton angepassten Spritzbetons die ursprünglich verwendeten Materialien nicht mehr verfügbar waren, kamen handelsübliche Gesteinskörnungen und Zemente zum Einsatz.

Erste Spritzversuche ergaben, dass die im Labor entwickelte Ziegelsplittbetonmischung zur Herstellung von Spritzbeton generell geeignet ist. Darüber hinaus ist eine sehr gute Anpassungsfähigkeit an das Erscheinungsbild des Originalbetons erreichbar, wenn die gespritzte Oberfläche nachträglich steinmetzmäßig bearbeitet wird. p

Neues Verfahren für alte Kirche: Alessandra Keil wurde für ihre Diplom II-Arbeit am Fachbereich Bauingenieurwesen ausgezeichnet.

Foto: Fischer



Dr. Ulrike Jordan, Juniorprofessorin im Fachbereich Maschinenbau.
Foto: privat

Die Folgen pränataler Diagnostik

UNIK koordiniert europaweites Forschungsprojekt

In dem bedeutenden europaweiten Forschungsprojekt EDIG ist die Universität Kassel jetzt von der Europäischen Union mit der Koordination beauftragt worden. In dem Vorhaben „Ethical Dilemmas due to Prenatal and Genetic Diagnostics“ werden unter der Leitung von Prof. Dr. Marianne Leuzinger-Bohleber Experten aus den Gebieten Bioethik, pränatale Diagnostik und Psychoanalyse aus acht Ländern die Auswirkungen untersucht, die die vorgeburtliche Diagnostik auf Frauen und ihre Partner haben kann. Dafür stellt die EU 1,2 Mio. Euro zur Verfügung.

„Nach einem entsprechenden Befund müssen die werdenden Eltern entscheiden, ihr schwer behindertes Kind trotz allem auf die Welt zu bringen oder aber abzutreiben. Beide Entscheidungen führen in schwere ethische und moralische Konflikte, die die Betroffenen unterschiedlich gut bewältigen können“, sagt Leuzinger-Bohleber, die sowohl im Institut für Psychoanalyse der Universität Kassel als auch im Frankfurter Sigmund-Freud-Institut forscht.

Das die schwere Depressionen oder psychosomatische Erkrankungen nach sich ziehen kann, ist aus psychoanalytischen Behandlungen bekannt. Gleichwohl sind die Erscheinungen in unterschiedlichen Gesellschaften sehr verschieden. Aus einer der wenigen empirischen Studien, die die Universität Cambridge zu diesem Thema durchgeführt hat, weiß man, dass Deutschland zurzeit die niedrigste Quote von Schwangerschaftsunterbrechungen nach einem pränatalen Befund hat. In Israel ist sie am höchsten. Leuzinger-Bohleber verweist deshalb auf die Breite des Forschungsnetzwerks verschiedenster Disziplinen und Nationalitäten mit Partnern aus Deutschland, Schweden, Großbritannien, Israel, Griechenland, Italien, Polen und Litauen. Mit Hilfe empirischer Studien in diesen Ländern soll das Wissen zur Prävention pathologischer Verarbeitungsformen, zu möglichen Beratungen von Paaren während und nach der Entscheidungssituation sowie zur professionellen und öffentlichen Aufklärung erweitert werden. jb

Eine „Card“ fürs Ehrenamt?

UNIK-Studie deckt Hemmnisse und Barrieren auf

Sollten Bürger, die ehrenamtlich tätig sind, mit Vergünstigungen wie ermäßigtem Eintritt zu öffentlichen Einrichtungen belohnt werden? Die Diskussion um eine „Ehrenamts-Card“ erregt in Kassel und anderen Orten zurzeit die Gemüter. Nach den Ergebnissen einer bundesweiten Untersuchung der Universität Kassel geht die Diskussion allerdings am Kern des Problems vorbei.

„Ehrenamtliche Arbeit wird zwar überall gewünscht, doch die ‚Schnittstellen‘ beim Engagement interessierter Bürger stimmen oft nicht“, sagt Prof. Dr. Fred Karl (Universität Kassel, Fachbereich Sozialwesen). Es fehle an einer „Freiwilligenkultur“ wie in anderen Ländern. Interessierte Bürger, die sich engagieren wollen, scheiterten nicht selten am Organisationsaufwand bei den Institutionen, die davor zurückscheuten, über das traditionelle Ehrenamt hinaus freiwillige Mitarbeiter (z.B. in Kinder-

gärten und Schulen) zu integrieren. Oft auch existieren gegenseitige Vorbehalte zwischen „Hauptamtlichen“ und „Ehrenamtlichen“.

In einem Forschungsprojekt untersuchen Prof. Karl und seine Mitarbeiter konkrete Hemmnisse und Barrieren beim Einsatz so genannter „Seniortrainer“ in 35 Modellregionen Deutschlands. Auch Kassel ist eine dieser Modellregionen: Das Freiwilligenzentrum Kassel vermittelte in den letzten vier Jahren 25 interessierte Senioren für die kostenfreie Ausbildung zum „Seniortrainer“, die als Vorlesepaten, als Mentoren bei der Findung von Lehrstellen für Jugendliche, als Tutoren an Schulen oder auch in Kultureinrichtungen und in der Altenarbeit tätig werden.

Das Forschungsprojekt an der Uni Kassel wird im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend durchgeführt. p

Mit Mathematik voneinander lernen

Studierende arbeiten mit begabten Grundschulkindern

Wieviel dreistöckige LEGO-Türme kann man aus vier verschiedenen Farbsorten bauen? Hört sich nach Mathematik in der Grundschule an, ist aber weitaus an-

spruchsvoller. „Die Lösung hat etwas mit mathematischer Kombinatorik zu tun, mit der sich zum Beispiel Mathematikstudenten an der Universität Kassel beschäftigen“, erklärt Prof. Dr. Bernd Wollring. Er hat im Wintersemester 2003/2004 die „Uni für Kinder“ ins Leben gerufen, ein außerschulisches Angebot für mathematisch interessierte und besonders befähigte Kinder. Seitdem treffen sich jeden zweiten Dienstag im Wintersemester zwölf begabte Kinder aus Grundschule und Kindergarten im Alter von fünf bis neun im Fachbereich Mathematik, um sich mit ausgewählten mathematischen Problemen zu beschäftigen, betreut und angeleitet von Grundschullehrerstudenten mit besonders guten Leistungen im Fach Mathematik.



Mathematische Rekonstruktionen mit Prof. Dr. Wollring und Student Matthias Lange: Nach welchen Regeln kann die achtjährige Juliana Shepherds ein Bild aus geometrischen Figuren so beschreiben, dass eine andere Person das Bild exakt nachbauen kann, ohne es je gesehen zu haben?

Foto: Pohl

Wollring arbeitet dabei eng mit der Kinder- und Jugendakademie Kassel und dem Schulamt zusammen. Diese Einrichtungen verwei-

Die Welt der Mathematik

Die Kinder können so extrem früh die Welt der Mathematik für sich entdecken und ihre Begabung fördern. Die Studenten wiederum lernen, wie man solche Begabungen bei Kindern erkennt und damit auch frühzeitig fördern kann. Für Student und Kind eine ideale und anspruchsvolle Lernumgebung.

„Normalerweise stehen wir einer ganzen Klasse gegenüber, hier können wir uns gezielt auf einzelne Kinder konzentrieren“, erzählen die Studenten und Projektkoordinatoren Juliane Batram und Vera Knippschild (beide im 7. Semester).

Stoff für die Examensarbeit

Die Mitarbeit am Projekt ist für sie und einige andere wie ein Praxisseminar, das als Teil der zu erbringenden Studienleistung angerechnet wird. Im Gegenzug entwickeln sie das Projekt unter Wollrings Führung weiter. Auch die Examensarbeit der beiden wird wohl dem Thema gewidmet sein, in das sie schon sehr viel Zeit und Arbeit investiert haben. Mittlerweile häufen sich Anfragen von Eltern und Schulen, die zwölf Plätze pro Seminar sind heiß begehrt. Zu den Projektförderern zählt seit kurzem auch das hessische Kultusministerium. „Und das alles ohne irgendwelche Werbung“, fasst Wollring stolz zusammen. Robert Pohl

Ein starkes Ensemble

Neues Ausbildungsangebot für Darstellendes Spiel an der Uni Kassel

Manchmal sind es nicht die Bretter, die die Welt bedeuten, sondern diejenigen, die gebohrt werden wollen; und letztere haben nicht die Leichtigkeit und den Esprit, den die ersten vermitteln, sondern sind von sprichwörtlicher Dicke. Die Arbeitsgruppe „Darstellendes Spiel/Szenisches Verstehen“ des Zentrums für Lehrerbildung an der Universität Kassel hat es mit beiden zu tun. Ihre Mitglieder lehren in unterschiedlichen Funktionen an Schule, Studienseminar und Hochschule und haben sich zusammengeschlossen, um das Schulfach „Darstellendes Spiel“ (DS) auf eine solide Ausbildungsgrundlage zu stellen.

Seit 1997 ist das Fach in den Lehrplänen hessischer Schulen für Sekundarstufe 1 und 2 enthalten, im Grund-, Haupt-, Real- und Förderschulbereich ist es Bestandteil des Fachbereichs „Ästhetische Erziehung“. Diejenigen, die es unterrichten, sind aber nicht wie ihre Kollegen der klassischen Schulfächer in planvollen universitären Studiengängen ausgebildet. Das leistet vor allem der Landesverband Darstellendes Spiel, der pro Jahr etwa 100 Lehrerinnen und Lehrer für das Fach ausbildet und zertifi-

ziert. Und dazu tragen vereinzelte Angebote der Universitäten bei, die für sich nicht beanspruchen, damit eine umfassende Fachlehrerausbildung leisten zu können. An der Universität Kassel sind dies zum Beispiel Angebote von Prof. Dr. Heinrich Dauber als Leiter einer Playbacktheater-Gruppe und von Volker Hänel als Leiter des Studententheaters der Universität Kassel und Lehrbeauftragter für Szenisches Spiel. Mit von der Partie sind schließlich noch Joao Ventura, Pädagogische Mitarbeiterin an der Kunsthochschule für Kunst und Darstellendes Spiel, und Axel Knüppel vom Referat für Schulpraktische Studien. Mit Ede Müller und Brigitte Sturm-Schoett vom Vorstand des Landesverbandes DS sowie Uwe Reiners, Fachleiter für Musik und DS am Studienseminar Kassel, haben sie sich zur Arbeitsgruppe des Zentrums für Lehrerbildung zusammengeschlossen. Ein erstes Ergebnis der AG ist ein universitäres Angebot für Studierende und Lehrer, an dem in einem Pilotdurchlauf im Wintersemester 2005/06 lediglich 70 Studierende und 11 Lehrer teilgenommen haben, und das im kommenden Sommersemester regulär starten soll.

Für die AG ist das zwischen Uni und Landesverband abgestimmte Angebot zwar ein Fort-, aber dennoch nur ein Zwischenschritt. Optimal wäre ein universitärer Studiengang. „Die dafür notwendigen zwei bis drei Professuren sind allerdings zurzeit nicht zu erwarten“, meint Heinrich Dauber. „Eine gewisse Zeit können wir das tragen“, sagt Ede Müller, doch eine Entlastung durch eine hauptamtliche Koordination der Aktivitäten sei schon nötig. Diese, in Form einer halben an das Zentrum für Lehrerbildung abgeordneten Lehrerstelle, ist allerdings gerade vom Amt für Lehrerbildung abgelehnt worden.

Die Arbeitsgruppe hält indes an ihrem Spielplan fest, zumal sie überzeugt ist, dass Darstellendes Spiel nicht nur als Unterrichtsfach denkbar ist, sondern auch als Unterrichtsprinzip und als soziale Basiskompetenz für Lehrerinnen und Lehrer. „Und wenn man heute Schüler auf dem Schulhof beobachtet“, meint Uwe Reiners, „dann sieht man, dass die ganz dringend ihre Wahrnehmung schulen müssen.“ Wo ist dies mehr gefordert als in einem Theaterensemble? jb

„Lucius-Burckhardt-Archiv“ an der Universität Kassel



Mit dem Lucius-Burckhardt-Archiv hat der Fachbereich Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung der Universität Kassel jetzt einen Ort zur Sammlung und Sicherung der wissenschaftlichen Hinterlassenschaft seines verstorbenen Mitglieds geschaffen.

Lucius Burckhardt war von 1973 bis 1993 Hochschullehrer im Bereich Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung der Universität Kassel und entwickelte im In- und Ausland bekannte Initiativen; insbesondere im Rahmen der von ihm begründeten „Spaziergangswissenschaften“ gelang es ihm, beispielgebend neue Sichtweisen auf Stadt und Planung zu eröffnen. Design und dessen Kritik war ein weiteres Feld seiner Tätigkeit, für das in dem Archiv Bücher, Objekte und eine

geplante Fotosammlung vorgehalten werden sollen. Wohl bekanntestes Objekt in dem Raum ist der von dem Künstler Gerhard Lang gestaltete Teppich in Form eines Zebrastreifens: Dieser Teppich wurde in Kassel u.a. verwendet, um den Wunsch nach Überquerbarkeit von Hauptverkehrsstraßen sinnlich fassbar zu machen.

Die Sicherung der Gegenstände, die Ordnung der von Lucius Burckhardt hinterlassenen Bücher und die Erfassung von Fotos und Dias wurden von der Karola-Plassmann-Bahl-Stiftung gefördert. Dekan Prof. Dr.-Ing. Helmut Holzapfel, im Fischer-Bild vorne rechts, übergab das Archiv am 27. Januar seiner Bestimmung. p

Hochschulmanagement professionalisieren

WZ I-Tagung schlägt Brücke zu Entwicklungsländern

Hochschulmanagement wird weltweit inzwischen als eine so komplizierte Sache angesehen, dass man es nicht mehr „so nebenbei“ erledigen kann. Um der steigenden Nachfrage nach spezifischen Studiengängen und Weiterbildungsangeboten auf diesem Gebiet entgegenzukommen, haben eine Reihe von Universitäten, unter ihnen auch Kassel mit dem „Master in Higher Education“, Studienangebote entwickelt, die jetzt auf einer Tagung vom 23.–25. Januar im Wissenschaftlichen Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung (WZ I) diskutiert wurden. Fast die Hälfte der 64 Teilnehmer kam aus Deutschland und anderen europäischen Ländern wie Österreich und Großbritannien, die andere Hälfte aus den Entwicklungsländern, u.a. aus Afrika, Chile, Kasachstan, Ägypten oder dem Irak. Gefördert wurde die Konferenz vom DAAD im Rahmen seines Programms „Dialoge“ an Innovative Strategies in

Higher Education“ (DIES) und von der HRK; unter den Teilnehmern befand sich auch der ehemalige Präsident der FU Berlin, Prof. Johannes Gerlach.

Wie der Leiter des Referats für Hochschulmanagement beim DAAD, Dr. Christoph Hansert, erklärte, stand im Mittelpunkt der Diskussion die Fortbildung für das mittlere Management an Hochschulen, und zwar mit verstärkter Blickrichtung auf die Dritte Welt. Zwar gebe es seit zwölf Jahren am UNIK-Standort Witzhausen, am Institut für soziokulturelle Studien, Angebote in dieser Richtung. Neu seien jedoch die durch die Bologna-Reform weltweit entstehenden grundständigen Master-Kurse, die auch fremdsprachig angeboten werden sollen. Diese neue Form sei vor allem für Interessenten aus den Entwicklungsländern attraktiv. Der DAAD, so Hansert, fördere bevorzugt Studiengänge, die auch eine Berufsperspektive hätten, an

Hochschulen mit internationalen Partnerschaften. Hier gebe es unterschiedliche Modelle – einmal berufs begleitende, zum anderen Vollzeitstudiengänge. Für die Entwicklungsländer kämen dabei nur größere Module in Frage, im Gegensatz zu berufs begleitenden Wochenendkursen.

Die Kasseler Tagung brachte „Anbieter“ auf diesem Gebiet und Vertreter aus den Entwicklungsländern zusammen, die sich auch mit Fragen des Techniktransfers und der Curriculumreform befassen. Beim letzteren Thema wurde auch diskutiert, inwieweit bestehende Studiengänge an die neuen Erfordernisse angepasst werden könnten. Nach der bisherigen Ausrichtung auf das mittlere Hochschulmanagement ergebe sich nun auch die Frage der Weiterbildung für Hochschul- und Vizepräsidenten (Hansert: „Wir müssen auch nach oben gucken“). Claudia v. Dehn

Flamenco auf dem Neujahrsfest



Milagros Fernandez tanzte auf dem Neujahrsfest der UNIK Flamenco. Foto: Ellen Jana

Tollste Kasseler Studi-WG Gewonnen hat ...

Die „Spieß-WG“ hat das publik-Rennen um die „Tollste Kasseler Studi-WG“ gemacht. Die Zweier-Wohngemeinschaft mit Lars und Inga hat sich gegen fünf andere Bewerber um den Titel durchgesetzt. Das publik-Redaktionsteam gratuliert Lars und Inga zum Gewinn des tegut-Einkaufsgutscheins im Wert von 50 Euro! Viel Spaß damit! Wer es noch mal nachlesen will: Die Spieß-WG war in der vergangenen Ausgabe der publik (1/06). Diese Ausgabe und die Nr. 8/05 und 9/05 mit den anderen Wohngemeinschaften sind auch im Internet unter www.uni-kassel.de/presse/publik.

Unter den Teilnehmern, die ihre Stimme abgegeben hatten, gewinnt Jan Brönneke eine Flasche UNIK-Sekt, Hajo Müller ein UNIK-Saunatuch und Florian Albert den USB-Pen. Glückwunsch! Diese und noch mehr praktische und schöne Sachen kann man auch kaufen im Geschenkeladen der Universität Kassel (www.uni-kassel.de/presse/giveaway). Der Geschenkeladen ist im zweiten Stock des Verwaltungsgebäudes in der Mönchbergstr. 19, Raum 2670. Geöffnet Montag bis Freitag 8:30 bis 12:30 Uhr. *mwü*

Kommentar Ideal „Spieß-WG“?

Die Trägerin des Titels „Tollste Kasseler Studi-WG“ ist also „stets gepflegt, sauber und ordentlich mit kein bisschen Staub in der Küche“, wie man in der publik 1/06 nachlesen kann.

Das Zusammenleben ist „harmonisch“, besondere Lebensmittel-Vorlieben werden berücksichtigt, und beide wissen von selbst immer was zu tun ist: ein Putzplan, der zur Reinheit anhält, ist da gar nicht nötig. – Klingt wirklich nett, meine ich. Aber auch typisch studentisch-nett? Doch eher gutbürgerlich-nett! – Wenn eine gutbürgerlich-nette Wohngemeinschaft als „Tollste Kasseler Studi-WG“ gewählt wird, könnte man augenzwinkernd fragen, sind Sauberkeit, Harmonie und Rücksicht dann aktuelle studentische Leitwerte? Fragt Mutti auf Besuch bei Kasseler Studierenden jetzt neidisch, wie man denn die Fenster so klar und den Boden so glänzend bekommt? Was ist mit den engagiert-ausdauernden Streits, wer das Geschirr in der Spüle eingesaut hat oder warum die Leberwurst im Kühlschrank auch nach dem zehnten Aufschrei „Ihh, totes Tier“ immer wieder im Gemüsefach für Vegeta-

rier landet? Aus und vorbei? Hat das gar keinen Reiz mehr?

Und vielleicht ist es sogar noch viel viel ärger! Wenn sich die Studierenden heute in erster Linie nach einer reinlichen, geschmackvoll eingerichteten und harmonischen WG sehnen, sind sie dann vielleicht auch in allen anderen Fragen „gutbürgerlich“? Was ist mit dem, was zu einer richtigen Studenten-Kommune dazu gehört: Nehmen wir die verruchte freie Liebe oder in großer Runde kreisende Joints bei psychedelischer Musik? War das in WGs nur angesagt, als unsere Eltern jung waren? – Die Kasseler WG-Bewohner also alles handzahme Schwiegermutterlieblinge und Porzellanläschen sammelnde Heimchen?

Aber das geht wahrscheinlich dann doch zu weit! Man legt heute vielleicht eben nur Wert darauf, beim Kiffen auf frisch geputzten WG-Dielen zu lagern und möchte sich nicht über den pflichtvergesenen Mitbewohner ärgern, der laut Putzplan eigentlich die Bong hätte abstauben sollen.

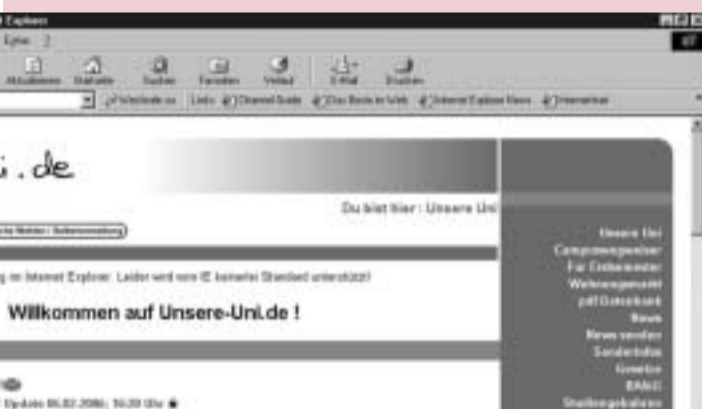
Martin Wunderlich
(Der Autor wohnt in einer „gutbürgerlichen“ Zweier-WG)

Virtuelle Welten für Kasseler Studis

Nachrichten, Diskussionen, Kulturtipps und mehr: Webangebote im Porträt

www.uni-kassel.de – diese Adresse kennt wohl jeder, der an der Universität Kassel studiert. Ein schnell-

er Zugriff per Internet auf die wichtigsten Informationen rund um die Kasseler Hochschule erleichtert und verkürzt viele Wege. www.uni-kassel.de ist die offizielle, aber nicht die einzige Webadresse der UNIK. Die Studierenden selbst sorgen für die weitere Internetpräsenz.



Hier eine kleine Übersicht von ausgewählten Portalen: www.hoersaal1.de ist ein an Studierende aller Fachbereiche gerichtetes Por-

tal. Fragen, Zweifel? Dort ist man genau richtig: Egal, ob es um die möglichen Themenbereiche der

ßen. Die übersichtliche Strukturierung des Forums in News, Lerngruppen, Downloads und Links leitet Benutzer schnell zu den gesuchten Bereichen.

Ähnlich wie www.hoersaal1.de sind drei andere studentische Portale aufgebaut. Das Forum der Informatiker findet man unter www.campus16.de. Die Nanostrukturwissenschaftler – kurz Nanos: www.die-nanos.de. Virtueller Treffpunkt für die Fachbereiche 07, 14, 15, 16, 17 der UNIK ist www.xwings.de. Alle Webangebote bieten Ratschläge, wie man den Uni-Alltag am besten übersteht, sowie eine Extraportion an Informationen zum jeweiligen Studium und zu Praktika. Auf www.campus16.de wurde sogar ein Terminkalender erstellt, perfekt auf die Bedürfnisse eines Informatikstudierenden abgestimmt. Termine von Klausuren und Vorträgen ergänzen die von Partys und kulturellen Veranstaltungen. Die etwas sparsam eingerichtete Seite der Nano-Studenten bietet zusätzlich eine Übersicht von Mensa- und Cafeteriaangeboten.

Sehr umfangreich und informativ ist www.unsere-uni.de. Adressaten sind alle Studierenden und Mitarbeiter. Auf den Seiten erwarten sie News, Campuswegweiser und Kultur, Informationen zum Projektat und zum Bafög, zu den Studiengebühren und die Erstsemester-Informationen. Man findet dort sogar Computer- und Softwaretips.

Zwischenprüfung in Germanistik geht oder darum, wo man einen guten Orthopäden in Kassel findet. Das Portal soll eben besserer Kommunikation und besserem Austausch unter den StudentenInnen dienen. Unter www.hoersaal1.de kann man sich außerdem reichlich mit nützlichen Downloads (Lehrveranstaltungsmaterialien) versorgen. Die Benutzer können Lerngruppen gründen und sich den schon existierenden anschlie-

Alexandra Czajkowska

Die Liste der Webseiten: www.campus16.de; www.hoersaal1.de; www.die-nanos.de; www.unsere-uni.de; www.xwings.de

DGB Campus Office für Studis

Auftakt mit Bologna-Diskussion

„Viele Studierende arbeiten neben dem Studium oder befinden sich im Praktikum“, erklärte AStA-Vorsitzender Jens Deuschendorf anlässlich der Eröffnung des gewerkschaftlichen Hochschulinformationsbüros an der Universität Kassel am 2. Februar. Der Deutsche Gewerkschaftsbund Region Nordhessen und seine Mitgliedsgewerkschaften werden von nun an den in Arbeitsprozessen befindlichen Studierenden mit Rat und Tat zur Seite stehen, wenn es um arbeitsrechtliche Rahmenbedingungen geht. Auch die Gründung einer freien gewerkschaftlichen Studierendengruppe ist geplant.

Diskussion zu Bologna

Zum Auftakt hatten die Organisatoren zu einer Podiumsdiskussion geladen, in der es um den europäischen Bologna-Prozess mit der Einrichtung von Bachelor- und Masterabschlüssen und die damit verbundene Modularisierung aller europäischer Studiengänge ging. Welche Herausforderungen, Chancen und Konsequenzen ergeben sich daraus? Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep, Präsident der Universität Kassel, gab zu Bedenken, dass ein solcher Umstrukturie-

rungsprozess nicht kostenneutral abläuft. Auf die Frage, welche Forderung er der ebenfalls an der Diskussion beteiligten ehemaligen Bundesministerin für Bildung und Forschung Edelgard Bulmahn mit auf den Weg geben wolle, äußerte er den Wunsch nach mehr finanzieller Unterstützung von Bund und Land. In dieser strukturellen Übergangsphase, die enorme Koordinationsleistungen erfordere, fühle sich die Hochschule schon ziemlich allein gelassen, so Postlep.

Mehr Hochschulabsolventen

Die ehemalige Bildungsministerin machte des Weiteren darauf aufmerksam, dass das Qualifikationsniveau und die Zahl der Studierenden an den Universitäten gesteigert werden müsse. „Noch immer haben wir einen zu geringen Anteil an Hochschulabsolventen“, erklärte Bulmahn. Der Geschäftsführer des Bundes demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Torsten Bultmann sprach zudem den Aspekt der Ökonomisierung von Bildung an. Dieses Thema könne nur in die Offensive gehen, sagte er, wenn es sich an die Spitze der Debatte beuge.

Bettina Damaris Lange

„Beckett spielen“

Szenen mit dem Kasseler Amateur- und Studententheater

Zu Kassel hatte der irische Literaturnobelpreisträger Samuel Beckett, dessen 100. Geburtstag 2006 ansteht, eine enge Beziehung. Sein 75. Geburtstag 1981 wurde hier groß gefeiert, u.a. mit einem Symposium an der Uni Kassel. Mit einer Collage von Kurzszenen ist das Stadtmuseum zum Auftakt des „Kasseler Beckett-Jahrs“ 2006 zur Bühne geworden. „Beckett spielen“ nennt Dr. Horst Müller, Regisseur des Kasseler Amateur- und Studententheaters (nicht zu verwechseln mit dem Studententheater der Universität Kassel), die neue Produktion. Die Kasseler Vorstellungen liefen im Januar in Kassel, im Juni werden sie im Sommertheater Kragenhof wiederholt.

Ein Plus: die karge Bühne

Absurdes Theater wie das Becketts, das ganz auf Reduktion des Sichtbaren, dafür umso mehr auf Sprache und Vorstellungskraft setzt, ist mit wenigen szenischen Mitteln zu realisieren. Einfachheit und Kargheit der Bühne, wie sie hier nicht anders möglich ist, kommen dem sogar entgegen. „He, Joe“ (1966), das erste Stück, geschrieben als Vorlage für einen stummen Fernsehauftritt, in dem der Protagonist (Alexander Filippov) von einer körperlosen Stimme (Stephanie Heinke) an eine verlorene Liebe



Zum 100. Geburtstag auf die Bühne: Samuel Beckett. Bild: Hoffmann und Campe

erinnert wird, spielt sich ganz im Kopf des Zuschauers ab. „Kommen und Gehen“ (1965), ein Drei-Minuten-Stück mit drei Schwestern (Catherine Keppel, Marina Filippova und Daria Filippova), vereint Tragik und Komik: immer zwei der Frauen flüstern sich über die jeweils abwesende Dritte etwas Tragisches oder Bedrohliches zu. Diese Szene wird später in einer schrill-bunten Version wiederholt. Tod, Vergänglichkeit, die Sinnlosigkeit des Lebens, zentrale Themen im Werk Becketts, kennzeichnen den Einakter „Das letzte Band“ (1958). Der Greis Krapp (Thomas Gerner) versinkt beim Anhören alter Tonbänder in seiner eigenen Vergangenheit, die er kommentiert und kritisiert, und denen er schließlich eine neue Aufnahme entgegensetzt – das letzte Band. Die Zeitebenen überschneiden sich, Krapp spielt mit ihnen, findet und verliert sich zugleich.

Claudia v. Dehn

Selbst organisiert aufs Bonner Parkett

Politikseminar mit Praxis und allem „Drumherum“

Projektorientiert studieren im politikwissenschaftlichen Schwerpunkt Internationale und Intergesellschaftliche Beziehungen (IB) – das bedeutet für Prof. Dr. Hans-Jürgen Burchardt, politische Themen nicht nur in ihrer Komplexität und von verschiedenen Standpunkten aus zu betrachten und zu erfassen, sondern, die Studierenden ein Seminar inhaltlich selbst gestalten und planen zu lassen.

Ergebnis und Höhepunkt des Seminars bildete die Tagung „Internationale Umweltpolitik – Herausforderungen und Chancen“ in Königswinter bei Bonn vom 12.–15. Januar, die die Studierenden der UNIK und der Hochschule Bremen unter der Leitung von Burchardt und seiner Bremer Kollegin Prof. Dr. Beate Zimpelmann selbst konzipiert und organisiert haben.

Für die abendliche Expertendiskussion „Grüne Gentechnik – Chance oder Risiko?“ konnten die Kasseler Studierenden hochrangige Referenten für eine Fachdiskussion gewinnen, um das Problemfeld der Gentechnik aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu beleuchten. Indem die Studierenden den Kontakt zu Vertretern der Öffentlichkeit aus den Bereichen Wissenschaft und Agrarwirtschaft herstellen, eine eigene Homepage konzipieren und gestalten und erfolgreich Sponsoren zur Finanzierung der Tagung gewinnen konnten, entwickelten sie Fähigkeiten, die sie in ihrem späteren Berufsleben benötigen und erarbeiteten einen Nachweis für ihr praktisches Können in den Bereichen Fundraising, politische Analyse, Präsentation und Öffentlichkeitsarbeit. *Ellen Jana*

ARD-Show Teilnehmer gesucht

Im Mai 2006 produziert Tresor TV in Kooperation mit dem Bayerischen Rundfunk für die ARD eine „Erfindershow“. In dieser Samstagabend-Show sollen neben innovativen Erfindungen auch „Deutschlands klügste Köpfe“ vorgestellt werden. Drei Teams aus Studenten unterschiedlicher Hochschulen erhalten vor Ort eine Aufgabe, die sie innerhalb der Sendung lösen müssen. Welches Hochschul-Team meistert die Herausforderung am schnellsten und erringt den Titel „Deutschlands klügste Köpfe“?

Rückfragen und formlose Bewerbungen bis zum 15. März 2006 an: Tresor TV, Anne Schmitt, Siedlerstr. 2, 85774 Unterföhring, Tel. (0 89) 95 09 04 41, Fax (0 89) 95 09 04 75, E-Mail: annes@tresor.tv *p*

Sprach- und Literaturwissenschaften

fb 2 Prof. Dr. Winfried Nöth wurde am 9. Dezember zum Mitglied des Fachausschusses „Geistes-, Sprach- und Kulturwissenschaften“ der Akkreditierungsagentur ACQUIN (Bayreuth) berufen. Der Fachausschuss setzt sich aus 11 Professorinnen und Professoren aus einem Fächerspektrum zusammen, das von den Altertumswissenschaften über die Ostasienskunde bis zur Psychologie reicht.

asL-Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung

fb 6 Prof. Dr.-Ing. Gernot Minke hielt am 10. Dezember auf der Internationalen Konferenz „Construire in Terra Cruda Oggi“ in Novi Ligure/Italien die Vorträge „Building with earth – a traditional building material with new applications in modern architecture“ und „Earthquake-resistant houses built of earth“.

Prof. Dr. Ulf Hahne hielt am 11. Januar beim „Forum ländlicher Raum“ des Instituts für Städtebau der DASL einen einführenden Vortrag mit dem Titel „Regionalentwicklung durch Integrierte Ländliche Entwicklungskonzepte – Anspruch, Wirklichkeit und erste Erfahrungen“. Am 18. Januar referierte er beim ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen NRW in Dortmund zum Thema „Der Rand der Verantwortungsgemeinschaft: Neue raumordnerische Leitbilder und die Perspektiven ländlicher Räume“.

Prof. Dr. Detlev Ipsen hielt am 27. Januar in Preest bei Kiel den Vortrag „Zukunft denken – gesellschaftliche Modernisierung und regionale Entwicklung“.

Prof. Dr. Iris Reuther hat am 21. Januar in Chemnitz im Rahmen eines Symposiums der Henry-van-de-Velde-Gesellschaft und der Stadt Chemnitz einen Vortrag zum Thema „Region wird Stadt – Stadt ist Region/Plädoyer für einen ganzheitlichen Blick“ gehalten. Prof. Dr. Jürgen Aring hat am 26. Januar in Kaiserslautern auf dem Forum „Wirtschaftliche Entwicklung der Westpalz – Brücke zwischen den Metropolregionen Rhein-Neckar und Saar-Lor-Lux“ den Impulsvortrag gehalten.

Wirtschaftswissenschaften

fb 7 Prof. Dr. Hans G. Nutzinger hielt am 17. Januar an der Akademie für Bildende Kunst/Nürnberg einen Vortrag über „Marktwirtschaft: frei, sozial, ökologisch?“

Ökologische Agrarwissenschaften

fb 11 Prof. Dr. Oliver Hensel wurde in den Ausschuss „Internationale Partnerschaft“ der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) gewählt. Dem Ausschuss obliegt die fachliche Betreuung der internationalen Aktivitäten, Fachveranstaltungen und Seminare der DLG.

Bauingenieurwesen

fb 14 Prof. Dr.-Ing. habil. Schmidt, FG Werkstoffe des Bauwesens, wurde von der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen (AiF) zum Gutachter der industriellen Gemeinschaftsforschung berufen. Er vertritt dort den Fachbereich mineralisch-anorganische Baustoffe. Vom 5.–10. Dezember nahmen Prof. Dr. Manfred Koch und Dr. Bettina Starke (Institut für Geotechnik und Geohydraulik) an der Herbsttagung der American Geophysical Union (AGU) in San Francisco teil. Während der Tagung ko-präsentierte Prof. Koch folgende Vorträge und Poster: Prof. Dr. Manfred Koch, T.W. Munch und J. Schlittenhardt: „Simultaneous Inversion for 3D Crustal and Anisotropic Lithospheric Structure and Regional Hypocenters Beneath Germany“. Dr. Bettina Starke und Prof. Dr. Manfred Koch: „Monte Carlo Simulations to Calibrate and Validate Tank Experiments of Macrodistribution of Density-Dependent Transport in Stochastically Heterogeneous Media“. Daniela Markovic und Prof. Dr. Manfred Koch: „Time Series Analysis of Monthly Precipitation and River Flow Extremes in Germany in the 20th Century: Evidence of Different Variability Scales as an Indicator of Recent Regional Climatic Changes“.

Vom 12.–13. Dezember nahm Daniela Markovic an einer Konferenz über „New developments in trend- and extreme value analysis of hydrometeorological time series“, am Potsdam Institute für Klimaforschung, Potsdam, teil und ko-präsentierte dort den Vortrag: Daniela Markovic und Prof. Dr. Manfred Koch: „Characteristic scales, temporal variability modes and simulation of monthly Elbe river flow time series at ungauged stations“. Vom 27. Dezember bis 11. Januar verweilte Prof. Dr. Manfred Koch an der Chulalongkorn Universität/Bangkok zwecks Weiterführung eines gemeinsamen Projektes über „Conjunctive Water Management“. Dort hielt er den Vortrag „Integrated and Conjunctive Water Resources Management: Concepts, Approaches, Applications“.

Dienstjubiläen

Sein 40-jähriges Dienstjubiläum feiert am 14. 2. Prof. Dr. Manfred Raupach, FB 02. Sein 25-jähriges Dienstjubiläum feiert am 1. 3. Frank Thaller, Abt. V.

Habilitationen

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften erkennt Dr. rer. pol. Christian Dreger aus Hannover aufgrund einer kumulierten schriftlichen Habilitationsleistung „Neue Verfahren in der Zeitreihenökonomie“ und der Probevorlesung „Wachstumsschwellen für Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im vereinigten Deutschland“ die Habilitation für das Fachgebiet „Volkswirtschaftslehre, insbesondere empirische Wirtschaftsforschung“ zu.

Preise

Mit dem BDA-Architekturpreis „Junge Architekten in Hessen“ sind am 10. Februar Dipl.-Ing. Thomas Fischer und Dipl.-Ing. Ole Creutzig vom „Atelier 30 Architekten“ ausgezeichnet worden. Zu ihren preiswürdigen Objekten gehört ihr Entwurf der Institutsgebäude der Fachbereiche Erziehungs-, Sprach und Wirtschaftswissenschaften der UNIK. Fischer und Creutzig sind Absolventen der UNIK.

Mit dem Klima-Schutz-Preis 2005 wurde Dr. Hideki Nishida von der Umweltschutzkommission der Vereinigten Staaten ausgezeichnet. Nishida konnte wesentlich zur Verringerung der Perfluorcarbon, Emissionen bei der Fertigung von Liquid Crystal Display-Monitoren, beitragen. Die Grundlagen dazu hat er während seines mehrmonatigen Aufenthaltes bei Prof. Dr.-Ing. A. K. Bledzki im Institut für Werkstofftechnik erworben. Bereits 2004 wurde vom japanischen Ministerium für Wirtschaft, Unternehmen und Industrie der Global Warming Protection Award an die LIREC, LCD Industrie-Forschungs-Ausschuss, dem auch Dr. Nishida angehört, vergeben. Mit dem DAAD-Preis 2005 der Universität Kassel wurde im Rahmen des Neujahrsfestes der UNIK am 24. Januar Fatima Dolic-Fromm ausgezeichnet.

Publikationen

Baumgärtner, Ingrid: Visualisierte Weltenräume. Tradition und Innovation in den Weltkarten der Beatustradition des 10. bis 13. Jahrhunderts. In: H.-J. Schmidt (Hg.), Tradition, Innovation, Invention. Fortschrittsverweigerung und Fortschrittsbewusstsein im Mittelalter (Scribnus Friburgensis 18), Berlin – New York 2005, S. 231–276. dies.: Jerusalem, Nabel der Welt (Ebsterforfer Weltkarte: schematische T-O-Weltkarte aus Augsburg, Universitätsbibliothek, Öttingen-Wallerstein Hs. I.2.4° 5, f. 120v; Jerusalemkarte aus Brüssel, Bibliothèque Royale de Belgique, Ms. 9823-34, f. 157r; Jerusalemkarte aus Montpellier, Bibliothèque Interuniversitaire, Section Médecine, Ms. H 142, f. 67v). In: A. Wiczorek, M. Fansa, H. Meller (Hg.), Saladin und die Kreuzfahrer. Begleitband zur Sonderausstellung „Saladin und die Kreuzfahrer“ (Publikationen der Reiss-Engelhorn-Museen 17), Mainz 2005, S. 288–293. Gothe, Dorle/Hahne, Ulf: ... und regionale Wertschöpfung lohnt sich doch – Arbeitsplätze und Einkommen durch regionale Wertschöpfungsketten im Holzbereich. In: Agrar-Bündnis (Hg.): Landwirtschaft 2006. Der kritische Agrarbericht. Rheda-Wiedenbrück/Hamm: ABL-Verlag 2006, S. 165–170. Hahne, Ulf: Neue Perspektiven für die integrierte ländliche Entwicklung. In: Agrar-Bündnis (Hg.): Landwirtschaft 2006. Der kritische Agrarbericht. Rheda-Wiedenbrück/Hamm: ABL-Verlag 2006, S. 151–158. Holzappel, Helmut: Weniger Leute, weniger Autos. In: Frankfurter Rundschau, Sonderseite Standpunkte, 21. 1. 2006, Seite 9. Reuther, Iris: Leinefelde-Worbis – Beobachtungen und Kommentare im Rahmen studentischer Projekte an der Universität Kassel. – In: ROSToff .../2005, Hrsg. vom Thüringischen Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt.

Windenergie optimal einbinden

Europäische Expertengruppe: Basis für höheren Anteil an Stromversorgung schaffen

Am 11. und 12. Januar trafen sich im Kasseler Solarinstitut ISET 20 Wissenschaftler aus acht europäischen Ländern, um ein Expertenteam für die optimierte Einbindung von Windenergie in die Stromversorgung zu gründen. Unter der Schirmherrschaft der Internationalen Energieagentur (IEA) hat sich die Gruppe mit der Bezeichnung „IEA Wind Annex 25“ die Aufgabe gestellt, den maximal möglichen Anteil von Windenergie an der Stromerzeugung für verschiedene Länder zu ermitteln und Lösungen zu erarbeiten, diesen Anteil weiter zu erhöhen.

„Mit mehr als 17 500 MW Leistung ist Deutschland die absolute Nummer eins in der Windenergienutzung. Die Erfahrungen und die

Kassel im Land der Ideen



Als einer von 365 Orten ist die UNIK mit dem „Hessen Solar Cup“ ausgewählt worden, Deutschland im Jahr 2006 als „Land der Ideen“ zu präsentieren. Der 22. Mai 2006 ist der Tag des Kasseler Projekts mit seinem Wettbewerb für solarbetriebene Boote und Fahrzeuge, der – wie unser Archivbild dokumentiert – auch in den Vorjahren immer reges Interesse gefunden hat.

/Foto: Archiv

Was ist ein Inkubator?

Gabriele Hennemuth und Jörg Froharth im Interview

Was ist ein Inkubator?

Gründerteams aus der Hochschule entstehen oftmals im Kontext von Forschungsarbeiten und suchen daher in der frühen Gründungsphase noch die Nähe zur Wissenschaft. Zugleich besteht in dieser Phase ein hoher Unterstützungsbedarf. Hier setzt ein Inkubator an. Ziel ist, das Potenzial an Gründungsideen der Universität stärker auszuschnüpfen und daran anknüpfend die Gründungsinteressierten zielgerichtet durch Unterstützungsleistungen bis zur Etablierung der Unternehmen zu begleiten.

Wo liegt der Unterschied zu Technologie- und Gründerzentren Bezogen auf den Gründungsprozess ist der Inkubator den Gründerzentren quasi vorgelagert. Gründer werden im Inkubator immer nur zeitlich begrenzt verbleiben. Sind die Unternehmen etabliert, kann beispielsweise das Technologie- und Gründerzentrum FiDT in Kassel, an dem ja auch die Universität beteiligt ist, ein idealer Standort sein. Viele der im FiDT ansässigen Unternehmen sind aus der Universität heraus entstanden. Unlängst konnte man im Handelsblatt lesen, dass die Uni Kassel zu den universitären Gründerschmieden unter den deutschen Hochschulen gehört. Jetzt hat die Hochschule sich zur Einrichtung eines Inkubators entschieden. Was sind die Beweggründe?

In der Tat sind in den letzten 20–25 Jahren etliche Unternehmen aus der Universität Kassel entstanden, die sichtbare Spuren hinsichtlich der Schaffung neuer Arbeitsplätze, des innovativen Strukturwandels, aber auch als identitätsbildender Faktor in der nordhessischen Region geschaffen haben. Die Universität Kassel gehört zu den 10 Tophochschulen Deutschlands in Sa-

chen Gründungslehre und Gründungsförderung. Mit der Einrichtung des Inkubators wird nun die Lücke zwischen der Entstehung von Wissen, der universitären Kultur, dem Ideenreichtum an der Hochschule und deren Umsetzung in tragfähige Geschäftskonzepte geschlossen.

Ist es Aufgabe der Hochschule, Gründungen zu unterstützen?

Zum einen sind Unternehmensgründungen aus der Hochschule wichtige Träger des regionalen Innovationssystems, sie leisten entscheidende „Übersetzungsarbeit“ von der Invention zur Innovation und tragen zur Modernisierung der Wirtschaftsstruktur bei. Insofern übernimmt die Universität hier eine regionalökonomische Aufgabe wahr – im Fall des UNIK Inkubators allerdings mit starker Förderung durch Unternehmen der Region sowie des Landes Hessen und der Stadt Kassel. Zum anderen unterstützt die Universität damit den Übergang ihrer Absolventen von der Hochschule in den Beruf, eine Aufgabe, die generell in den Hochschulen an Bedeutung gewinnt. Die Universität Kassel unterstützt schon seit vielen Jahren Gründer; so gibt es Nutzungsverträge mit Gründern aus der Hochschule, die Räume und Infrastruktur der Hochschule nutzen, sofern diese für Forschung und Lehre nicht benötigt werden. Mit dem Inkubator werden nun Räume exklusiv für Gründer geschaffen.

Wer kann die Angebote des Inkubators nutzen?

Zielgruppe sind Studierende, Absolventen und Wissenschaftliche Mitarbeiter der Universität Kassel, die eine Gründungsidee systematisch verfolgen wollen, und zwar unabhängig davon, ob sie die Räume des Inkubators nutzen wollen oder nicht.

Existenzgründer

Im Inkubator reifen

Im neuen UNIK Inkubator erhalten Studierende, Absolventen und wissenschaftliche Mitarbeiter, die ein Gründungsprojekt in der Vorgründungs-/Gründungsphase verfolgen wollen, die Möglichkeit, Büroräume zu nutzen, um ihre Geschäftsidee auszuarbeiten, erste Kundenkontakte zu knüpfen und vor allem „Gleichgesinnte“ kennen zu lernen. Aber auch Gründer, die keine Büros nutzen wollen, können von dem Unterstützungsangebot des Inkubators profitieren – es richtet sich an alle Gründungsinteressierten der Universität Kassel.

Gründungsinteressierten stehen neben einem Unternehmer-Rat weitere hochschulinterne und -externe Gründungsexperten zur Verfügung, die bei Fragen zu Finanzierung, Förderung, z.B. durch EXIST SEED, Marktanalyse oder Patenten weiterhelfen. Durch dieses Konzept einer bedarfsorientierten vernetzten Beratung soll eine zielgerichtete Unterstützung der vielfältigen Gründungsvorhaben aus allen Fachbereichen der Universität gewährleistet werden. Die Unterstützung wird durch Jörg Froharth und Gabriele Hennemuth koordiniert, die bereits seit drei Jahren im „START Intra + Entrepreneurship Center“ der Uni Kassel Gründungsvorhaben betreuen.

UNIK Inkubator wird in den Räumen von UniKassel/Transfer auf dem Campus Holländischer Platz eingerichtet. Das Dachgeschoss bietet auf ca. 160 qm Büros für vier bis sechs Gründerteams sowie einen Konferenzraum.

Der Aufbau des UNIK Inkubators wird bislang von den Unternehmen Wintershall AG, Kasseler Sparkasse, SMA Technologie AG, Biocatering Marbachshöhe, Diebel Expeditions GmbH, Meister AG, Müller und Partner, Quality for Success GbR, s.a.d. Systemanalyse und Design GmbH, Volkswagen Coaching GmbH und Von Waitzische Beteiligungen GbR finanziell unterstützt. Die Vorstände bzw. Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer dieser Unternehmen bilden zugleich den Unternehmer-Rat und stehen den Gründern als Mentoren zur Verfügung.

Finanzielle Förderung erhält der Inkubator zudem von dem Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung und der Stadt Kassel.

Die ersten Gründer können den UNIK Inkubator im Oktober 2006 beziehen. Ansprechpartner für Gründungsinteressierte sind Jörg Froharth, Tel. 804-24 98, froharth@uni-kassel.de, und Gabriele Hennemuth, Tel. 804-18 59, hennemuth@uni-kassel.de.

Oliver Fromm

ISET

Die Königin der Mensen

Die Hauptmensa serviert bis zu 3100 Mahlzeiten



Knapp 700 Plätze bietet die Hauptmensa am Holländischen Platz.
Foto: Archiv

verspricht Putensteak in Joghurt-Nusskruste auf Champignonsauce. Dazu kommen noch verschiedene Beilagen nach Wahl für alle Menüs und das übliche Sortiment an Getränken. Ab und zu gibt es auch mal Aktionswochen, wie Studis liebste Kartoffeltaschen, Schnitzelvariationen international usw. Bei den UNIK-China-Wochen arbeiteten sogar Köche aus Shanghai hier.

In der Küche gehen am Tag etwa 600 kg Pommes, 150 Köpfe Eisbergsalat, 10-15 Kisten Tomaten, 50 kg Chinakohl, 100 kg Gurken, 100 kg Bio-Kartoffeln (geschält und ungeschält), 80 kg Bio-Möhren, 250 kg Fleisch (Pute, Hähnchen und Schwein), 90 kg Joghurt, 60 kg Quark, 90 l Milch in die Verarbeitung, um nur das Wichtigste zu nennen. Für den reibungslosen Betrieb sorgen Küchenchefs, Köche, Systemgastronomen, Küchenmitarbeiter und Kassiererinnen. Aber auch in der Verwaltung gibt es genug zu tun. Insgesamt 58 Leute sind in der Zentralmensa angestellt, dazu kommen gelegentlich Studenten, die in Küche und Keller aus-

helfen. Der große Betreiber dahinter ist das Studentenwerk, das auch die Sozialberatung und ähnliche Dienste anbietet. Der Essenzuschuss vom Land je verkauftem Essen an Studierende beläuft sich auf 1,12 Euro, was die relativ moderaten Preise ermöglicht. Robert Pohl

Ein gewöhnlicher Unitag, es ist 11.40 Uhr, vor dem Haupteingang der Hauptmensa am HoPla stehen schon die ersten hungrigen Grüppchen und studieren den Speiseplan. Andere sitzen auf den Bänken davor, quatschen oder warten auf ihre Verabredung. „Kommst du gleich schnell mit in die Mensa was essen?“, das sagen wohl die meisten Studierenden am HoPla, wenn sie mit knurrendem Magen aus den Vormittagsvorlesungen gehen.

Einlass ist um 11.45 Uhr, geschlossen wird um 14.15 Uhr. Ab 12 Uhr füllt sich der Riesensaal in der Regel allmählich und man muss anstehen. Trotzdem dauert der Marsch zur Menuauswahl meist nur wenige Minuten. Dann heißt es: Rauf auf's Tablett, wonach Augen und Magen verlangen, oder auf Nachschub warten. Noch schnell Ketchup oder Mayo für die Beilage wählen und ein Getränk nach Wahl ins Glas füllen, und spätestens jetzt trifft man den Kommilitonen von vorhin an der Kasse wieder. Oder sucht schon eine bestimmte Sitzgruppe unter den 696 möglichen Plätzen.

Unter der Woche werden hier täglich bis zu 3100 Mahlzeiten serviert, in der vorlesungsfreien Zeit bis 2000. Vier Menüs plus Beilagen gibt es jeden Tag, immer einmal fleischlos und möglichst ein Fleischmenü ohne Schweinefleisch. Dazu mindestens vier unterschiedliche Salatteller sowie täglich Ökollkartoffeln mit Kräuterquark. Der Speiseplan liegt regelmäßig vorher aus. Menü eins lautet heute gefüllte Paprikaschote mit Tomatensauce, zwei gebackener Fleischkäse mit Wirsinggemüse, drei Lasagne mit Waldpilzen und Menü vier

www.barmer.de - Heiko.Weiershaeuser@barmer.de

Ost-West-Förderdatenbank Im neuen Outfit

Das Ost-West-Wissenschaftszentrum der Universität Kassel hat seine Ost-West-Förderdatenbank aktualisiert und nutzerfreundlicher gestaltet. Auf der Seite http://www.owwz.de/funding_programms.html?&L=1 finden sich alle osteuropa-bezogenen Finanzierungsangebote für Studierende und Wissenschaftler, die seitens deutscher Förderinstitutionen sowie der EU bereitgestellt werden. Das Spektrum umfasst Kurzreisen, Forschungsaufenthalte, Konferenzteilnahme, Stipendienprogramme, Praktika und auch institutionelle Verbände. Erfasst sind 25 Länder Mittel- und Osteuropas. Nutzer können nach Statusgruppe, Programmziel und Land recherchieren. Die Profile der Förderprogramme enthalten folgende Informationen: Kurzbeschreibung des Förderprogramms, beteiligte Länder, Zielgruppen, Ansprechpartner der Förderinstitution. OWWZ

Publikation Russlands Hochschulen

Nach der Auflösung der Sowjetunion hat im russischen Hochschul- und Forschungssektor ein tiefgreifender und oftmals schmerzhafter Transformationsprozess eingesetzt. Dies erzwang in vielen Fällen eine deutliche Schrumpfung von Infrastrukturen und Personal. Seit einigen Jahren zeichnet sich nun eine stärker konstruktive Modernisierung von Hochschulen und Forschungseinrichtungen ab. Dieser Prozess wird flankiert von einer hochschulpolitischen Ausrichtung an Europa.

Aufgrund seines hohen wissenschaftlichen Potentials ist Russland ein wichtiges Partnerland deutscher Hochschulen. Das vorliegende Buch gibt einen aktuellen Überblick über die Arbeit russischer Hochschulen und Forschungseinrichtungen unter besonderer Berücksichtigung ihrer Beziehungen zu Deutschland und ihrer Einbindung in europäische Prozesse. Ergänzend stellen Autoren mit einer besonderen Detailkenntnis die jüngsten hochschulpolitischen Strategien unter Putin vor. p

Gabriele Gorzka, Ute Lanzendorf (Hg.): *Russlands Hochschulen und Forschungseinrichtungen auf dem Weg nach Europa, Eine aktuelle Bestandsaufnahme, kassel university press, Kassel 2006 (Ost-West-Dialog 9) ISBN 3-89958-184-9*

Zehn Doktorandenstipendien

Netzwerk zur Solarthermie ab Juni gefördert

Das bisher größte Doktoranden-netzwerk zur Solarthermie wird ab Juni 2006 von der Europäischen Union gefördert. Zehn Doktoranden werden an Hochschulen in sieben europäischen Ländern jeweils ein dreijähriges Stipendium erhalten. Aus dem deutschsprachigen Raum sind neben der Universität Kassel, die das Netzwerk koordiniert, auch die Hochschule für Technik in Stuttgart und die TU Graz beteiligt, sowie darüber hinaus noch Hochschulen aus Schweden, Dänemark, der Tschechischen Republik, Italien und Spanien.

Gemeinsames Ziel der Forschungsaktivitäten soll sein, die wissenschaftlichen Grundlagen für kosteneffiziente Solaranlagen für Heiz- und Kühlzwecke mit hohen solaren Deckungsraten zu legen. Dabei werden z.B. Solaranlagen für den nord- und mitteleuropäischen Raum betrachtet, sowie deren Zusammenspiel mit CO₂-neutralen Nachheizsystemen wie Pellets- und Holzheizanlagen. Weitere Schwerpunkte werden auf der Untersuchung von Kühlungs- und Entfeuchtungsanwendungen in Bürogebäuden und in Wohngebäuden für südeuropäische klimatische Bedingungen liegen. Um die Forschungsaktivitäten aufeinander abzustimmen und Ergebnisse zusammenzutragen und zu diskutieren, werden jährliche Zusammenkünfte aller beteiligten Doktoranden, Forschungsgruppenmitglieder und an-

derer Experten stattfinden.

Begleitend zu den Forschungsarbeiten bieten die beteiligten Hochschulen ein Kursprogramm an, das aus einwöchigen Blockvorlesungen besteht. Die Kurse finden halbjährlich an wechselnden Orten statt, beginnend im Herbst 2006. Inhaltlich decken die Kurse sowohl die Komponenten solarthermischer Anlagen ab, als auch Solarsysteme, Systemintegration und neue Entwicklungen und Anwendungen wie z. B. solarthermische Kühlung und Phasenwechselmaterialien. Neben den ingenieurwissenschaftlichen Themen werden auch Präsentationstechniken, soziale und politische Konsequenzen einer veränderten Energieversorgungsstruktur und Fremdsprachen vermittelt.

Interessierte Nachwuchswissenschaftler können sich auf zweierlei Weise einbringen: Hochschulabgänger können ab Sommer 2006 ein Stipendium an einer Hochschule außerhalb ihres Heimatlandes erhalten und direkt am Netzwerk mitwirken. Antragsberechtigt sind hier Absolventen technischer Studiengänge aus aller Welt, die in den letzten fünf Jahren ihren Hochschulabschluss erlangt haben. Darüber hinaus können Doktoranden, die bereits in der Solarthermie arbeiten, an den Kursen teilnehmen. In beiden Fällen ist eine Bewerbung erforderlich. p

www.solar.uni-kassel.de/solnet

